

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen



mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate,
die einspalt. Zeitzeile 20 Pf.
Reklamezile 50 Pf.
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen
Wochenummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

Bezugspreis
durch die Austräger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.
durch den Briefträger 74 Pf.

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mf. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mf. 20 Pf., und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mf. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mf. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 103

Hirschberg, Freitag, den 3. Mai 1907

95. Jahrgang

Reichstag und auswärtige Politik.

Der Reichstag hat am Dienstag einen erfreulichen Beweis seines politischen Tastes gegeben. Bei allen Rednern — von den Konservativen bis zu den Sozialdemokraten — erkennt man das stark ausgeprägte Bewusstsein, daß es sich am Dienstag darum handelte, in einer Lage, die der Spannung nicht entbehrt, der Regierung keine Schwierigkeiten zu machen, sondern ihr dem Ausland gegenüber den Rücken zu stärken. Man wußte, wie gespannt jenseits der Grenzen auf jedes Wort gewacht wurde, und wie wichtig es war, in diesem Augenblick den Anschein innerer Zwietracht, die als Schwäche nach außen wirken mußte, zu vermeiden. Und man war andererseits bestimmt, der argwöhnischen Empfindlichkeit unserer Gegner, die so leicht geneigt ist misszuverstehen und gehäufig zu deuten, keine Nahrung zu geben. Deshalb vermieden es die Sprecher der Parteien mit ausführlicher Kritik auf die internationalen Streitpunkte der letzten Zeit und auf die auswärtige Politik der deutschen Regierung einzugehen, so wenig auch manche von ihnen damit einverstanden sein möchten. In ihren Reden konnte das Ausland weder die Neuerungen furchtsamer Schwäche noch deutschkollerischer Säbelrasselei vernehmen.

Fürst Bülow hat allen Grund, mit dieser Haltung des Reichstags zufrieden zu sein. Umsomehr sollte er nun darauf bedacht sein, den berechtigten Forderungen, die am 1. April gestellt wurden, Gehör zu geben. Auf dem Gebiet der auswärtigen Politik ist die Volksvertretung auf zuverlässige urkundlich belegte Mitteilungen der Regierung angewiesen, wenn sie in fruchtbarer Weise mitarbeiten soll. Dazu nicht alles mitgeteilt werden kann, ist selbstverständlich, und keinem der Redner ist es eingefallen, so Übertriebenes zu fordern. Wer das Bedürfnis einer nicht bloß gelegentlichen, sondern ständigen Kontrolle unserer Beziehungen zum Auslande gehört zu jenen Forderungen, die schon bei der ersten Beratung der Februar-Fassung geltend gemacht, damals aber zurückgestellt wurden, um das große Einigungswerk nicht in Gefahr kommen zu lassen. Fürst Bismarck, so offenherzig er manchmal sein konnte, und so wenig er die Winkelzüge liebte, wollte sich doch nicht in die Karten jehen lassen. Er lehnte deshalb damals die Forderung, dem Reichstage regelmäßig die wichtigsten Aktenstücke zugänglich zu machen, ab, und die liberalen Parteien fügten sich. Man hatte ja auch von vornherein nicht daran gezweifelt, daß die deutsche auswärtige Politik denkbar aufs beste aufgehoben sei. Darin hat sich nun doch seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck manches geändert, und so taucht jetzt die Forderung einer Parlaments-Kontrolle mit verstärkter Kraft auf. Es wird nichts Unbilliges oder unmögliche verlangt. In anderen Staaten ist die gleiche Forderung längst erfüllt. Man hat hier die Bleubücher, Rotbücher, Grünbücher und wie diese diplomatischen Sammlungen nach der

Farbe ihres Umschlages sonst genannt werden mögen. Auch im Deutschen Kaiserreich ist ja diese Einrichtung nicht ganz fremd. Man erinnert sich, daß noch im Januar vorigen Jahres ein Weißbuch über Marokko dem Reichstage vorgelegt wurde. So ist es ähnlich auch früher schon geschehen. Natürlich bleibt dabei der Regierung immer die Möglichkeit, gewisse Dokumente der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Auch die parlamentarischen Regierungen denken garnicht daran, ihre Karten auf den Tisch zu legen. Insofern werden die Völker immer ein bis zu einem gewissen Grade blindes Vertrauen zu den leitenden Staatsmännern haben müssen. Aber es gibt allerdings manche Dinge, die unterbleiben, und andere, die sich wieder gut machen lassen, wenn die öffentliche Kritik sich mit ihnen beschäftigen kann. Man wird deshalb nicht allzu viel von einer größeren Öffentlichkeit der internationalen Politik erwarten dürfen, aber man wird doch in der parlamentarischen Kontrolle einen gewissen Schutz gegen Überraschungen und Plötzlichkeiten haben. Vor allem aber wird in vielen Fällen dadurch von vornherein der nervösen Unruhe, über die sich Bülow am Dienstag beklagte, vorgebeugt werden und auch damit wäre schon viel gewonnen. Denn man weiß, daß zu Zeiten nichts so sehr die Beziehungen zwischen den Völkern gestört hat, als die nervös gereizte Stimmung, die in der öffentlichen Erörterung der Dinge zum Ausdruck gekommen ist. Diese Nervosität wiederum ist aber nichts als die Folge des Unbehagens ob einer unbekannten drohenden Gefahr. Mögliche Klarheit kann auch hier nur von Nutzen sein.

Eine andere Forderung, in der gleichfalls am Dienstag die meisten Redner übereinstimmten, bezog sich auf die Leistungsfähigkeit der deutschen Diplomatie, die in der letzten Zeit öfters hebre Kritiken über sich ergehen lassen mußte. Der Abgeordnete Wiener hielt in seiner Rede eine Blutaufrübung für nötig. Man wird ihm darin beipflichten müssen, daß es vorteilhaft wäre, in Zukunft unsere diplomatischen Vertreter nicht ausschließlich aus den Ständen zu nehmen, die durch Geburt und Vermögen, durch „Ahnen“ und Majoratsbesitz ein gewisses Vorrecht dafür geltend machen. Dringend not tut es, daß für diese wichtigen Posten vornehmlich Männer herangezogen werden, die nicht nur zu repräsentieren verstehen, sondern auch in enger Verbindung mit dem praktischen Leben stehen und sich auch sonst persönlich dafür eignen. Wenn der Kreis der Bevölkerung erweitert würde, wäre das sicher auch ein Ansporn zu erhöhten Leistungen für die bisher allein in Frage kommenden Anwärter. Fürst Bülow hat sich früher selber zu ähnlichen Grundsätzen bekannt und man darf ihm zutrauen, daß er, der selbst ein so tüchtiger Diplomat war, wie wenig andere befähigt ist, die Brauchbarkeit seiner Diplomaten zu beurteilen. Aber vielleicht war es ihm nicht möglich, alle Einflüsse abzuweisen, die von anderen Seiten in solchen Fragen auf ihn einwirkten. Jeden-

falls nurß man verlangen, daß offenbar Mißstände so krasser Natur, wie sie in der Öffentlichkeit gerügt wurden, sich künftig nicht wiederholen. Es darf z. B. nicht mehr vorkommen, daß man zu diplomatischen und konsularischen Vertretern im Auslande Männer ernannt, die der Sprache des betreffenden Landes nicht mächtig sind. Im übrigen wird ja der Reichstag, wenn die internationale Unruhe sich erst einmal gelegt hat, Gelegenheit nehmen, diese Fragen noch ausgiebig und gründlich zu erörtern.

Der „Weltfeiertag“

Ist von Paris abgesehen, allenthalben in der Welt ruhig verlaufen. In Berlin wurde in fast allen Fabriken gearbeitet, weil sonst eine Aussperrung zu befürchten war. Die Maifeiernden rekrutierten sich in der Hauptfachaus dem Baugewerbe und der Holzindustrie. Am Vormittag fanden in Berlin und den Vororten etwa 80 Gewerkschaftsversammlungen statt, in denen eine gleichlautende Resolution angenommen wurde. Abends fanden Festlichkeiten der politischen Partei statt, in denen Frieden gehalten und militärische Aufführungen usw. veranstaltet wurden. In den großen Industriebezirken Deutschlands, in Oberschlesien, Westfalen, Sachsen usw., war von der Feier kaum etwas zu spüren. In Hamburg sind die Schauerleute gemäß ihrem Beschuß vollzählig zur Hafenanarbeit erschienen. Von der übrigen Arbeiterschaft Hamburg-Altona feierten 65 Prozent. Trotz des schlechten Wetters war die Beteiligung am Maifestzug stark, auch seitens der Frauen. In Bayern hatte das Ministerium des Innern ein generelles Verbot von Festzügen anlässlich der Maifeier erlassen.

Etwas stärker, als in Berlin, war die Beteiligung in Wien. Die Feier hatte dort zugleich den Zweck einer Agitation für die Wahl der sozialdemokratischen Kandidaten bei den allgemeinen Reichstagswahlen in Wien. Eine rote Wahlurne wurde in einer Gruppe des Festzuges getragen. Die Feier nahm ein vorzeitiges Ende durch den Eintritt eines starken Regengusses.

In Paris kam es zu turbulenten Kundgebungen vor der Arbeiterbörse und auf verschiedenen Plätzen der Stadt. Verschiedentlich waren die Polizisten genötigt, blank zu ziehen. In der Nähe der Arbeiterbörse gab abends ein Russ vom Verdeck eines Omnibus fünf Revolverschläge auf die dort aufgestellten Schutzeleute und Soldaten ab. Empört darüber ergingen die Nachbarn auf dem Verdeck des Omnibus den Attentäter und warfen ihn über das Geländer auf die Straße. Sofort stürmten alle Leute hinzu und ließen auf den Mann ein, dessen Körper bald nur noch eine blutige Masse bildete. Nur mit großer Mühe gelang es etwa 200 Schutzeleuten, den Attentäter aus den Händen der sinnlos aufgeregten Menge zu befreien. Er wurde sodann in eine naheliegende Kaserne gebracht. Im Faubourg des Champs hing ein Russ einem Polizisten, der ihn verhaftet wollte, ein Stück Fleisch aus der Wange, auch wurde ein Polizist durch Revolverschläge schwer verwundet. Auf dem Republikaner-Platz mußte Kavallerie wiederholt Attachen auf die Demonstranten vornehmen. Einmal war der Polizeipräfekt Lepine von Manifestanten umringt und mußte in ein Caféhaus flüchten; Militär bereitete ihn. Die Polizeibehörde hat festgestellt, daß unter den Demonstranten sich eine große Anzahl Ausländer befanden und deshalb zahlreiche Ausweisungen erforderten. Bei den Zusammenstößen wurden insgesamt 20 Polizisten verletzt, ebenso zahlreiche Soldaten durch Steinwürfe verwundet. Von den 1280 Verhaftungen sind nur 15 aufrecht erhalten worden. Die 15 in Haft verbliebenen Personen waren sämtlich im Besitz von Waffen. Am übrigen Frankreich verlief der Tag ruhig.

Auch in Italien und Spanien ist, abgesehen von einigen kleinen Zwischenfällen, die Ruhe nirgends gestört worden. In London veranstalteten über tausend Arbeitslose einen Zug durch einige Hauptstraßen. In Petersburg hatte in den großen Industriezentren des westlichen Gebietes ein Teil der Fabrikarbeiter die Arbeit eingestellt, während die übrigen fortarbeiten. Kundgebungen und Ruhestörungen haben nicht stattgefunden.

Arbeiterbewegung.

Aus Reichenbach wird uns über die nach der kaum beigelegten Androhung der Massenaussperrung von Textilarbeitern erneuten Arbeiterbewegungen geschrieben: Weil, wie gemeldet, einem Mangelgesellen der Manufaktur und Appreturanstalt von Karl Schneider gefährdet war, legten sofort sämtliche organisierten Arbeiter der Fabrik die Arbeit nieder. Es kommen in dem betreffenden Betriebe nur 26 Personen in Frage. Inzwischen haben in Reichenbach, Langenbielau und Peterswaldau neue große Arbeiter-Versammlungen stattgefunden, welche sich mit der Bewegung der Textilarbeiter im Eulengebirge beschäftigen. Es wurde von den Rednern betont, daß die Bewegung nur einen vorläufigen Bruch erfahren habe, da die Leitung der Organisation angeblich der angedrohten Riesen-Aussperrung den gegenwärtigen Zeitpunkt für ungeeignet halte. Deshalb seien auch die Liebhaber der Textilarbeiter veranlaßt worden, die Kündigung zurückzunehmen, während sie andererseits ihre Genehmigung zu einem Einzelstreik der Färbereiarbeiter in den Etablissements von Lehr und Sudert in Langenbielau gegeben hätten. Wie von den Rednern behauptet wurde,

sei eine Aussperrung der organisierten Textilarbeiter in ganz Schlesien in Aussicht gewesen und in anbetracht dieser Momente habe die Zurücknahme der Kündigung der Liebhaber im Interesse der gesamten deutschen Arbeiterschaft gelegen. In sämtlichen Versammlungen wurde folgende Resolution der Textilarbeiter angenommen:

„Die Arbeiterschaft bedauert lebhaft das Scheitern aller Versuchungsversuche in der Lohnstreitfrage der schlecht bezahlten 122 Färbereiarbeiter mit dem Betriebsinhaber Herrn Lehr; sie erblickt in der aus Anlaß dieser Differenzen zum Zwecke der Zerstörung der Arbeiterschaft vorgenommenen Mahnungskündigung der Textilarbeiterchaft durch die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes einen brutalen Gewaltakt und einen Versuch, die ausgemergelte Arbeiterschaft Schlesiens dauernd unfähig zu machen, in gemeinsamem Streben und Kampfen eine Hebung der jämmerlichen Lebenshaltung, Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne herbeizuführen. Die versammelten Arbeiter betonen dem gegenüber erneut vor der Öffentlichkeit die Notwendigkeit gemeinsamen Ringens des Proletariats um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen und erklären speziell die Bewilligung der Lohnforderung der darbenden Färbereiarbeiter als einfachste Menschen- und Christenpflicht.“

Trotz alledem begrüßt die Textilarbeiterchaft den auf Anraten der Organisation von den Liebhabern Arbeitern gefassten Beschuß, die Kündigung bedingungslos zurückzunehmen, als einen Akt der Klugheit und eine durch die augenblicklich vorhandene allgemeine Situation in Deutschland, die in den letzten Monaten auf die Spitze getriebene, auf dauernde Schädigung der Arbeiterschaft hinzielende probatorische Taktik der Unternehmerklasse gebotene Notwendigkeit. Die Versammlung spricht den vorläufigen Bruch der Bewegung aus und fordert die schlesischen Textilarbeiter und -Arbeiterinnen auf, in intensivster Weise künftig die Organisationsarbeit zu betreiben, den letzten Mann und die letzte Frau dem Verband einzuführen, um so zu gelegener Zeit aufs neue die Forderung aufzustellen und durchzuführen zu können.“

* * *

Die Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter in Sagan haben Donnerstag früh sämtlich die Arbeit niedergelegt. Es wird ein Stundlohn von 40 Pf. gefordert. Die Baumeister des Arbeitgeberverbandes bewilligte nichts. Beteiligt am Streik sind sowohl die christl. Handwerker als auch die freien Gewerkschaften.

In Glatz traten die Arbeiter und Arbeiterinnen der Hübner-Zigarettfabrik in eine Lohnbewegung ein. Sie fordern eine Erhöhung des Lohnes für Stückarbeit und Fortsetzung eines Minimalsatzes.

Die Zahl der in Strehlen in eine Lohnbewegung getretenen Steinbrucharbeiter beträgt 270, denen sich 70 Arbeiter des Steinbruches in Nillasdorf anschlossen. Immerhin verbleiben trotz dieser umfangreichen Kündigung eine bedeutende Anzahl Arbeitswilliger im Betriebe.

In Katzbach traten die Gehilfen in den Buchdruckereien in eine Lohnbewegung und fordern Einführung des Tarifs. Sämtliche Buchdruckerhilfen reichten am Sonnabend ihre Kündigung ein.

Wie uns aus Schweidnitz berichtet wird, hat die Lohnbewegung der Steinmeilen und Steinarbeiter nun mehr auch auf die großen Steinbrüche am Zobtenberge übergegriffen. Beatrifft werden davon die Betriebe in Ströbel und Quallau. Daselbst traten gegen 300 Arbeiter und Steinmeilen in den Ausschluß bezw. reichten ihre Kündigung ein. Sie fordern eine Erhöhung des Lohnes um 30 bis 80 Prozent, sowie die Beverteilung der Tagearbeiten durch eine aus Arbeitern bestehende Kommission. Ein Teil der Arbeiter ist, da ihnen die Forderungen nicht bewilligt wurden, bereits abgereist. Zu einer Stilllegung der Werke dürfte es jedoch nicht kommen, da ein reichliches Angebot anderer Arbeitgeber vorhanden ist, andererseits ein Teil der Arbeiterschaft sich der Lohnbewegung nicht anschloß.

Deutsches Reich.

— Zu Ehren des österreichischen Ministers des Auswärtigen, Baron Lehrenthal, fand Mittwoch abend beim Kaiserpaar ein Diner statt. Vorher hatte Lehrenthal eine anderthalbstündige Unterredung mit dem Reichskanzler gehabt.

— Oberbürgermeister Breuer von Köln wird am 1. Oktober d. J. von seinem Amt zurücktreten.

— Für mögliche Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnsystems, eventuell Anschluß Württembergs an die Preußisch-Hessische Eisenbahn-Gemeinschaft, sprach sich das Gesamtcollegium der württembergischen Centralstelle für Gewerbe und Handel einstimmig aus.

— Der Entwurf eines Gesetzes über die Sicherung der Bauvorkehrungen ist dem Reichstag zugegangen.

— Die Rattenplage auf Samoa ist infolge der Bemühungen eines Berliner „Kammerjägers“ als erlochen zu betrachten. Die Matrosen waren besonders für die Kolonialkultur schädlich. Im allgemeinen

fressen die Ratten die Kakaofrucht selber nicht, sondern sie begnügen sich damit, die Schale zu zernagen; wenn sie an die Bohne gelangen, greifen sie in gleicher Weise eine andere Frucht an. Der Kammerjäger, der eigens zu dem Zweck der Rattenbekämpfung im Auftrage der deutschen Regierung nach Samoa gesandt war, hat ein Schätzblech konstruiert, das den Ratten das Erstellen der Bäume unmöglich macht, gleichzeitig hat er Massenvergiftungen vorgenommen, die unter den schädlichen Nagern gründlich ausgeräumt haben.

— Postorengöhälter. Bekanntlich wird im Laufe dieses Jahres eine außerordentliche Generalsynode zusammentreten, die namentlich über die Befinnungsstreitigkeiten und die Postorengöhälter verhandeln wird. Wie der „Reichsbote“ erfährt, soll die Regierungsvorlage, die der Generalsynode unterbreitet werden wird, das Höchstgehalt der Postoren auf 6000 Mark bemessen.

— Über die fernere Laufbahn Tesko von Buttflamers wird der „Weserztg.“ aus Berlin mitgeteilt: Herr von Buttflamer hat sich seit Jahren den Rücken durch Vereinbarungen sowohl mit deutschen wie mit ausländischen Kolonialgesellschaften gedeckt. Und es ist nicht unwahrscheinlich, daß er demnächst gegen fürstliches Gehalt in den Dienst einer niederländischen Gesellschaft tritt. Herr von Buttflamer folgt dem Beispiel eines anderen „großen“ Afrifaners: er schüttelt den Staub des „undankbaren Vaterlandes“ von den Füßen und sagt: Ubi bene, ibi patria, zu deutsch: Wo mirs wohl geht, da ist mein Vaterland. Der Adel ist von jeher sehr international gewesen.

— Der Antrag Hammer auf Änderung des Kommunalgesetzes, der am Mittwoch vom Abgeordnetenhaus angenommen und ohne Kommissionsberatung baldigt in zweiter Lesung im Plenum erledigt werden soll, bezweckt eine Erweiterung des Kreises der Kommunalsteuerpflichtigen. Es sollen Alttingesellschaften, Bergwerksgesellschaften, Genossenschaften und juristische Personen, sowie Konsumvereine kommunalsteuerpflichtig sein hinsichtlich des ihnen aus Grundvermögen, Handels- und gewerblichen Anlagen u. s. w. in der Gemeinde zufließenden Einkommens.

— Der Charakter der Zeugniszwangshaft als moderne Folter tritt recht deutlich hervor in der Begründung, mit der das Amtsgericht Kulmbach, wie bereits gemeldet, die Haftentlassung des sozialdemokratischen Redakteurs Schlegel abgelehnt hat. In dieser Begründung wird folgendes ausgeführt:

Die Wagnerische Partei verzichte auf das Zeugnis des Schlegel nicht. Es läme allein auf die Aussage Schlegels an. Das Gericht sei angesichts der anhaltenden gesetzlich unbegründeten Beigerung gezwungen, daß letzte der zulässigen Zwangsmittel, nämlich die angeordnete Zwangshaft aufs äußerste durchzuführen und eventuell zu erschöpfen. Vor Erhöhung des Zwangsmittels stehe es nicht fest, ob nicht der Zeuge durch die lang andauernde Freiheitsberaubung schließlich die Geduld verliert und zur Zeugnisabgabe sich bestimmen lasse.

Diese Begründung sagt in kurzen, dünnen Worten, worauf es bei der Zeugniszwangshaft ankommt. Den Zweck, den Menschen mir zu machen, um eine Aussage von ihm zu expressen, hat die Zeugniszwangshaft mit der Folterung gemein.

— Die Mucker und lex Heinze-Männer haben einen neuen Sittlichkeitstriumph davongetragen. Am Kriegerdenkmal auf dem Kaiserplatz in Bieberich befindet sich ein Löwe, ein männlicher Löwe. Dreizehn Jahre lang hat der Löwe unbeanstanden im Vollbesitz der ihm von der Natur verliehenen maskulinen Unterscheidungsmerkmale an dem Denkmal seine zoologisch-dekorative Mission ausüben dürfen, ohne daßemand an den Zeichen seiner männlichen Würde Anstoß genommen hätte. Jetzt endlich ist, wie die „Berl. Volksztg.“ aus Bieberich erfährt, aufgrund des Betreibens von Leuten mit besonderer Schamhaftigkeit an dem Löwen eine Operation vorgenommen worden, die man von den päpstlichen Knabensängern der sizilischen Kapelle kennt, und die man auch wenn sie bei Pferden und Ebern vornehmen wird, als Kastration bezeichnet. In Bieberich schüttelt man darüber, daß „die Natürlichkeit der Löwenfigur einer Korrektur unterworfen“ wurde, lebhaft den Kopf und hegt man die Hoffnung, beim Reichstage ein Notgebet zu beantragen, wonach öffentliche Kunstwerke vor derartigen Attentaten durch Androhung angemessener Strafen für die Verübung solcher Denkmalshändlungen oder durch Incautioinstellung der Überweisung derartiger Attentäter in einer Heilanstalt zu schützen seien.

— Die Verbannung von der Hostafel. Professor Curtius, der Herausgeber der Denkvürdigkeiten des Fürsten Chlodwig von Hohenlohe, wurde bekanntlich von der Hostafel des Kaisers am letzten Sonnabend in Straßburg ausgeschlossen, obwohl er als Oberkonsistorialpräsident, als Vertreter der evangelischen Bevölkerung der Reichslande vorausgesagt von amtswegen zu dem Essen hätte zugeladen werden sollen. Auf eine Eingabe des protestantischen elässischen Konsistoriums veröffentlichte der Statthalter von Elsass-Lothringen eine energische Erklärung, in der ausgeführt wird, daß die Nichteinladung des Präsidenten des Oberkonsistoriums zur kaiserlichen Tafel nicht als Spiege gegen den Protestantismus zu betrachten sei. Die Maßregel habe sich nur gegen Curtius als den Herausgeber der Hohenlohe-Memoiren gerichtet, deren Veröffentlichung das größte Mißfallen des Kaisers erzeugt habe. Der Statthalter überläßt es dem Entgegenstand des Oberkonsistoriums, aus der

Übergehung seines Präsidenten seine Konsequenzen zu ziehen, mit anderen Worten, Herrn Dr. Curtius zur Niederlegung seines Amtes aufzufordern. Präsident Curtius ist indessen nicht gewillt, abzugehen, obgleich sein Nachfolger, der Ober-Regierungsrat Böhlmann, bereits öffentlich genannt wird.

— Über die Rede des Reichskanzlers schreibt die Pariser Zeitung „Temps“:

Der Reichskanzler habe beruhigen wollen. Man werde in einigen Tagen besser beurteilen können, ob ihm dies gelungen sei. Wenn man den letzten Teil der Rede lese, so könne man sich nicht des Eindrudes erwehren, daß seine Zuberkeit nicht eigentlich diplomatischer Natur sei. Es handele sich um eine militärische Zuberkeit. Der Reichskanzler habe Vertrauen zu der Kraft Deutschlands, und dieses Vertrauen verleihe ihm Ruhe. Über die französisch-deutschen Beziehungen sagt der Reichskanzler nur wenig. Er rechnet auf die lokale Anwendung der Beschlüsse der Konferenz von Algeciras, und glaubt, daß unter diesen Umständen allmählich das Misstrauen zwischen Frankreich und Deutschland schwinden werde. Für den Augenblick ist offenbar nichts besseres zu wünschen. Den letzten Satz der Rede, in welchem die Einigkeit im Innern als beste Währung für die Erhaltung des Friedens und die Stellung Deutschlands bezeichnet wird, kann jedermann zu eigen machen. Dieser Satz ist für Deutschland wahr und ist es auch für Frankreich.

Ein anderes Pariser Blatt, das „Journal des Débats“, meint in längerem Artikel unter anderem:

Der Reichskanzler fährt fort, die deutsche Politik in Marokko als eine sehr bescheidene und sehr begrenzte Aktion darzustellen, welche niemals ein anderes Ziel gehabt habe als die Gleichheit der Rechte im wirtschaftlichen Kampfe. Es ist ja ein Unterschied zwischen unserem Geichtswinkel und dem seinen. Wir finden, daß Deutschland bei der Verteidigung wirtschaftlicher Gleichheit so starke Mittel angewendet hat, daß die Tragweite seiner marokkanischen Politik seine gegenwärtigen und selbst seine zukünftigen Interessen in Marokko sehr beträchtlich überschritten hat. Die deutsch-französischen Beziehungen sind dadurch gewissermaßen in einer Hypothek belastet worden, deren Lösung wir gewiß gern wünschen.

— Schlechte Zahler! Die Berliner Handwerkskammer beschwert sich in ihrem letzten Jahresbericht bitter über die burokratische Langsamkeit bei der Bezahlung von Handwerker-Rechnungen. Sie sagt unter anderem:

— Besonders laut ertönen die Klagen über die Zahlungs- und Rechnungsweise der Behörden, insbesondere der städtischen. Selbst bei geringeren Objekten erfolgen die Zahlungen meist erst neun Monate und später nach der Ablieferung (!), und die gestellten Käutionen, welche erst drei Jahre nach der Übergabe der Arbeiten zurückstehen werden, bleiben häufig infolge der langen Bauzeit sechs bis sieben Jahre hinterlegt und nur bringender Bewertung entzogen. In Rücksicht auf den bescheidenen Verdienst und die schwierige Lage der kleinen und mittleren Gewerbetreibenden im allgemeinen wäre es Pflicht des Staates und der städtischen Behörden, in diesem Punkte mindestens die gleichen Verhältnisse zu schaffen, wie sie im Verkehr mit der Privatkundschaft bestehen, nicht aber die Schwierigkeiten noch dadurch zu vermehren, daß den Beamten verboten wird, über Zahlungen und Rechnungsabwicklungen Auskunft zu erteilen.

Wir gehen weiter. Wir meinen, die Behörden sollten hier dem Publikum mit gutem Beispiel vorangehen.

Ausland.

Australien.

Die Reichsduma ist gestern unter ziemlicher Konfusion in die Osterferien gegangen, welche bis zum 13. Mai dauern sollen. Nachdem die russische Armee durch die Erklärung des Duma-präsidenten Golowin und die Zustimmung des Hauses zu derselben Genehmigung erhalten hat, dürfte die Existenz der Reichsduma wieder auf einige Zeit gesichert sein, bis ein neuer Konflikt der Regierung alemals Anlaß zu Drohungen mit Auflösung gibt. Daß die Mehrheit der Volksvertretung weitgehende Zugeständnisse zu machen geneigt ist, um eine Auflösung zu vermeiden, hat sie in den letzten Tagen zur Genüge betrieben.

Frankreich.

Der König von England ist Mittwoch nachmittag incognito in Paris eingetroffen und vom englischen Botschafter sowie dem Minister des Äußeren Bichon am Bahnhof empfangen worden.

England.

Die Union zwischen England und seinen Kolonien beschäftigte an den beiden letzten Tagen die in London tagende Kolonialkonferenz. Der australische Premierminister Deakin betonte bei den Verhandlungen, daß die Kaufkraft des Britischen Reiches einheitlich genutzt werden solle, davon würden die Mächte, die das Britische Reich differenziell behandeln, den Wunsch nach einem Vertrag bekommen. Eine Erhöhung der eingenördlichen australischen Einfuhrzölle unter Gewährung von Vorzügen an britische Waren würde Australien in

Ständ sezen, die freimden Waren durch britisch egeben und eine große Vermehrung des Handels zwischen England und Australien herbeiführen. Premierminister Jameson von der Kapkolonie sprach sich dafür aus, die Vorzugsbehandlung als Experiment zu versuchen, besonders dem südwestafrikanischen Wein und Tabak eine Vorzugsbehandlung zu gewähren. Die Kapkolonie sei einstimmig dafür, Großbritannien eine Vorzugsbehandlung zu gewähren, wenn eine auch noch so geringe Gegenleistung hergestellt würde. Alle Kolonien hätten sich schon geeinigt, sie wünschten, daß die Reichsregierung sich ihnen anschließe und dadurch für das ganze Reich die günstigsten Bedingungen vom Ausland sicherte.

Zu einer Reform des Herrenhauses hat sich, nach Londoner Blättern, die Regierung in ihrer Wehrheit nach folgendem Plane entschieden: Es wird das sogenannte normegische System eingeführt, wonach im Hause einer Meinungsverschiedenheit der beiden Häuser über wichtige Fragen die Mitglieder beider Häuser gemeinsam abstimmen und die Majorität der vereinigten Häuser als entscheidend zu betrachten ist. Man glaubt, daß das Unterhaus diesen Vorschlag annehmen wird, während zu erwarten steht, daß das Haus der Lords ihn verwirft. Sollte dies der Fall sein, so würde der Vorschlag im nächsten Jahre als Gesetzesantrag im Unterhause eingebracht werden. Falls das Haus der Lords diesen Antrag zurückweisen sollte, würde daraufhin eine Auflösung des Parlaments und ein Wahlkampf gegen die Lords zu erwarten sein.

Vorales und Provinzielles.

Hirschberg, 3. Mai 1907.

* (Um scha u.) Der neue Personen- und Gepäcktarif, der bekanntlich mit dem 1. Mai in Kraft getreten ist, hat auch auf dem hiesigen Bahnhof einige äußere Veränderungen verursacht. So werden von jetzt an die Fahrkarten der ersten, zweiten und dritten Klasse nach allen Richtungen in der Hauptbahn an den Schaltern rechts, die Fahrkarten vierter Klasse und die Militärfahrkarten nach allen Richtungen an den Schaltern links ausgegeben. Eine tröstende Bekanntmachung an den Schaltern besagt, daß man sich Auskunft erbitten kann, allerdings nur während der Zugpausen. Natürlich werden jetzt die vielgeplagten Beamten sehr oft Rede und Antwort stehen müssen. Die großen, an den Wänden der Empfangshalle hängenden Preistafeln sind sämtlich erneuert worden. An den Plakaten mit den Abfahrtzeiten sind die beiden zuschlagspflichtigen Schnellzüge besonders bezeichnet, ebenso die anderen, die sogenannten Eilzüge. Am Mittwoch, wo auch der neue Sommerfahrplan in Kraft trat, ging es natürlich etwas bunt auf dem Bahnhof zu. Wie sehr die Rückfahrtkarten beliebt sind, zeigte der Umstand, daß auch jetzt noch sehr viele Rückfahrtkarten verlangt wurden, obwohl doch weiter keine Geldersparnis damit verknüpft ist. Die Passagiere waren nun zumeist erstaunt, als sie jetzt statt einer zwei Fahrkarten erhielten. Besser tut man aber, man läßt sich hierauf nicht ein, sondern löst lediglich die einfache Fahrkarte, denn mit der zweiten Karte, die mit dem Rückfahrttempel versehen wird, muß die Rückreise spätestens am Tage nach der Lösung angetreten werden, während man doch mit der früheren Retourkarte fünfundvierzig Tage Zeit hatte. Selbstverständlich reichten auch die Passagiere dann den Bahnsteigschaffner zu, zumeist die falsche, die Rückfahrtkarte, zum Durchlochen hin, während sie infolge des Durchlochens ungültig würde. Am meisten Beschwerden verursacht jedoch der so hübsch verzwickte neue Gepäcktarif. Wenn die Schöpfer dieser famosen Tarifreform alle die frommen Wünsche erfüllten, die laut und leise in diesen Tagen aus den gepreßten Herzen umgezählter Millionen von Passagieren und Beamten emporsteigen, dann würden sie wohl auf ihr Kind nicht mehr besonders stolz sein. Aber es wird und muß eben gehen, Beamte und Publikum werden sich fügen müssen, so schwer es ihnen auch schließlich wird, wobei wir noch die Hoffnung aussprechen wollen, daß es sich hier nicht um etwas Unabänderliches handelt, in das man sich fügen muß.

* (Selbstes Jubiläum.) Am heutigen Tage feiert der auf dem Sande wohnhafte Schuhmachermeister Herr G. Brotsack sein 50 jähriges Meisterjubiläum. Der Jubilar erfreut sich bei seinem Alter von 73 Jahren noch geistiger wie körperlicher Frische, sodass er auch heute noch ein gefürchteter Meister ist. Leider ist dem Jubilar bereits vor acht Jahren die Ehefrau verstorben, somit wäre mit dem Geschäftsjubiläum noch das der goldenen Hochzeit verbunden gewesen. Möge es Herrn Brotsack bei seinem immerhin noch nicht zu hohen Alter beschieden sein, seinen ihm wegen seiner geschäftlichen Leistungsfähigkeit schätzenden Kunden noch recht viele Jahre bei voller Müdigkeit erhalten zu bleiben.

* (Das goldene Ehejubiläum) kann heute Herr Fabrikinspektor Ferdinand Menzel in Cunnersdorf mit seiner Gattin begehen,

der Jubelbräutigam ist 1833 in Hirschberg geboren und über vierzig Jahre in der Papierfabrik Gebrüder Erfurt in der Zopfstraße tätig. Sowohl bei seinen Arbeitgebern als auch bei den ihm unterstellten Arbeitern erfreut sich Herr Menzel der größten Werthschätzung und auch in weiteren Kreisen ist er allseitig geschätzt und beliebt. In diesem Jahre will er in den wohlverdienten Ruhestand treten. Möglicherweise noch ein recht langer, glücklicher Lebensabend beschieden sein, das ist auch unser Wunsch zum heutigen Ehrentage.

* („Gute Eisenbahn-Verbindungen“) sind für jede Stadt von großer Wichtigkeit und deshalb will ich heute auf eine Eisenbahnlinie aufmerksam machen, der bis jetzt merkwürdigerweise noch keine Beachtung geschenkt worden! Mit diesen Worten leitete, dem „Niederschles. Cour.“ zufolge, in der Stadtvertretungssitzung von Bunzlau am Dienstag Stadtbaumeister im Anschluß an die Debatte über die Bewilligung von 1378,50 M. zur Sicherstellung der Vorarbeiten für die Kleinbahn Bunzlau-Sprottau seine Ausführungen über das Ziel ein, welches die Stadtverwaltung Bunzlau vor Augen haben sollten. „Wie Sie wissen,“ fuhr er fort, „hat der Abgeordnete Baensch-Schmidlein-Hirschberg im Landtage für die Ausführung aller möglichen und unmöglichen Bahnen gesprochen — und darin ist der Herr ja groß — er baut z. B. Bahnen auf die Schneekoppe von Säckingen nach den Grenzbauden und wer weiß wo sonst noch hin — und auch die Abgeordneten unseres Kreises Bunzlau-Löwenberg, die Herren von Kölichen und von Wietersheim, dazu beglückwünscht, daß der Bahnbau Friedeberg-Löwenberg gesichert ist. Mit welchen Gefüßen gerade unser Abgeordneter v. Kölichen diese Glückwünsche aufgenommen, weiß ich zwar nicht, aber gegen den ferneren Vorschlag des Herrn Baensch-Schmidlein, eine Bahn zu bauen, die von Bad Hermsdorf bei Goldberg über Probstdamm-Mittel-Zalzenhain-Schönwaldau-Johnsdorf-Langenau-Flachsenfiffen-Hirschberg führt, muß ich mich doch entschieden wenden. Diese Verbindung würde bedeutend besser und einfacher erzielt, wenn die Bahn Grünberg-Sprottau-Bunzlau von Neudorf über Probstdamm in der angegebenen Richtung nach Hirschberg weiter ausgebaut würde. Dies wäre die kürzeste und natürliche Linie und muß es unsere Aufgabe sein, für die Verwirklichung dieser Linie einzutreten.“

* (In der Schmiedeberger Mordsache) hat jetzt der Regierungspräsident in Liegnitz eine Belohnung von tausend Mark für denjenigen ausgesetzt, der den oder die Mitzuschuldigen des geständigen Bergmann so zur Anzeige bringt, daß ihre gerichtliche Verstrafe erfolgt. Bergmann hat bekanntlich behauptet, keine Mitzuschuldigen an der Mordtat zu haben. Diese Behauptung erscheint jedoch wenig glaubwürdig, vielmehr spricht die Vermuthung dafür, daß er im Auftrage Dritter gehandelt hat, die ein großes Interesse an dem Tode des ermordeten Klein hatten.

* (Versendung von Paketen während der Pfingstzeit.) Die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 12. bis einschließlich 19. Mai im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Pakete besondere Begleithabere auszurüsten.

* (Deffentlicher Wetterdienst.) Im Reichsante des Innern haben in dieser Woche Beratungen der beteiligten Behörden und des Sachverständigenrates für den öffentlichen Wetterdienst stattgefunden. Der Sachverständigenrat ist gebildet worden, um den Staatssekretär des Innern in Fragen zu beraten, die den Reichswetterdienst und seine Ausgestaltung in wissenschaftlicher und namentlich auch in praktischer Hinsicht betreffen. Der im vorigen Jahre eingerichtete Witterungsdienst kommt in erster Reihe der Landwirtschaft zugute. Aber auch darum wird es sich vornehmlich handeln, ihn in steigendem Maße auch dem Interesse von Handel und Gewerbe dienstbar zu machen. Hierbei sind zahlreiche und mannigfache Erwerbszweige beteiligt; so der Holzhandel, die Fluss- und Kanalschiffahrt usw. Die Tagesordnung war reichhaltig und erfordert zu ihrer Bewältigung außer den Plenarsitzungen noch einige nachträgliche Kommissionsitzungen.

* (Kirchliches.) Herr Vikar Strauß, der seit dem 1. Dezember für den inzwischen verstorbenen Herrn Pastor Linke amtierte, ist in Lossen im Reg.-Bez. Breslau als Pastor gewählt worden. Der seit dem 1. November vorigen Jahres in Arnstadt amtierende Pfarrvikar Mohr nahm einen an ihn vom Oberkirchenrat ergangenen Ruf als Prediger und Leiter der Schule zu Mission in Paraguay in Südamerika an. Noch in diesem Monat muß Herr Mohr seine Reise antreten.

* (Zum Verein „Frauenhilfe“) wird am Sonnabend Dr. Alice Salomon, — eine der bekanntesten, verdientesten und ansprechendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der modernen Frauenbewegung, — einen Vortrag über das Thema „Mütter und Kinder“ halten, der sicherlich interessante Gesichtspunkte in Fülle bieten dürfte. Wir verweisen zugleich auf den Bericht über die gegenwärtige Tagung des Schlesischen Frauenverbandes in Breslau, wo Dr. Dr. Salomon am Dienstag ebenfalls einen Vortrag hält.

i. (Von der Prinz Heinrichbaude.) Herr Baudeninhaber G. Eßner wird nächsten Montag, den 6. Mai, den Baudeninhaber betrieb wieder selbst übernehmen und den Sommerwirtschaftsbetrieb eröffnen.

* (R. Schusters Elektro-Biograph-Theater) führt vom Sonnabend, den 4. Mai, ab auf dem Platz an den Brücken beim „Verlener Hof“ seine ausgezeichneten lebenden Photographien vor. Das Unternehmen macht besonders des Abends infolge seiner prächtigen Beleuchtung einen eindrucksvollen Eindruck. Zur Vorführung gelangen vorwiegend aktuelle Aufnahmen, zum Teil fotovignet, mittelst guten Apparates. Da das Programm stets wechselt, hat man bei wiederholtem Besuch kaum zu befürchten, schon Geschehnes abermals zu erleben.

* (Apollo-Theater.) Am Sonnabend, den 4. Mai, beginnt das Theaterpiel der aus neun Personen bestehenden Dresdener Orpheus-Tänzer. Die Truppe soll ganz Vorzügliches bieten in Quartett-Sänger, Solis, komischen Vorträgen, Tanz, Posse und im musikalischer Beziehung. Die Truppe war zuletzt in Hannover (Saalbau), und sämtliche hannoversche Zeitungen sprechen sich sehr lobend über sie aus. Da eine derartige Gesellschaft hier in Hirschberg noch nicht gewesen ist, so dürfte wohl der Erfolg sicher sein, zumal auch die Eintrittspreise etwas ermäßigt sind.

k. Hermsdorf, 2. Mai. (Gutsverkauf.) Das Maxilewizische, früher Güttersche Gut, ging durch Kauf in den Besitz des Erb-Weberbesitzers Schindler in Krampitz bei Deutsch-Lissa über. Die Übereignung ist bereits erfolgt. Der Kaufpreis betrug 90 500 Mark.

§ Warmbrunn, 2. Mai. (Der Ortsverein) hielt am Mittwoch im Hotel „Zur Schnecke“ eine Sitzung ab, in welcher der Vorsitzende, Oberst b. Reiswitz, bekannt gab, daß an den Gemeindevorstand einige Petitionen eingereicht worden sind, um den Bürgersteig vom Hotel „de Prusse“ bis zur Post und den Bürgersteig der Heinrichstraße, welche bei Regentwitter unpassierbar sind, zu pflastern und die Anzeigetafel an dem Garten des Doktor-Häuschens wegen Ansammelns von Schmutz zu beseitigen. Da ferner im Sommer an den Wagenhaltestellen vor dem Schloß und bei Arletz ein derartiger Geruch entsteht, daß die Einwohner und Fremden sehr belästigt werden, wird der Gemeindevorstand ersuchen, diesen Nebelstand zu beseitigen, indem empfohlen wird, nach dem Muster der Städte Desinfektionspulver zu streuen oder permanent Wasser in den Rinnstein fließen zu lassen. Herr v. Reiswitz teilte ferner mit, daß am 15. April ein Oberpostinspektor bei ihm gewesen sei, um über die wiederholten Beschwerden zu konferieren, welche die übermäßige Anstrengung der Postbeamten beim Ausfahren der Pakete im Winter zur Veranlassung hat. Für die Folge wird demnach das hiesige Postamt angewiesen werden, den Beamten bedienenen Wagen im Winter entweder durch mehrere Beams bedienen zu lassen oder durch Vorspann eines Pferdes den Transport zu erleichtern. Herr v. Reiswitz gab ferner seiner Beauftragung Ausdruck, daß die Anschlußarbeiten der Wasserleitung an die graffischen Befestigungen so schnell gefördert werden sind, daß sie nicht störend in das Getriebe der Saison eingreifen.

i. Krummhübel, 1. Mai. (Vom Chausseebau.) Der Anschlag für den Bau einer neuen Chaussee von Ober-Krummhübel bis zum „Waldbau“ ist dem Baumeister Ende - Steinseiffen vom Kreisamtschub erteilt worden. Am Mittwoch ist der Bau in Angriff genommen worden.

r. Zobten a. Voher, 2. Mai. (Feuer.) Glücklicherweise sind nur zwei Wohnhäuser dem gestrigen Brande zum Opfer gefallen. Das eine kam bei der Frau Stellenbesitzer Lienig aus, deren Mann voriges Jahr im Voher ertrank. Sie war im Begriff, sich wieder zu verheiraten, und befand sich auswärts, um die Möbel des Bräutigams zu holen. Es wurde allseitig angenommen, daß ihr jüngster Sohn das Feuer verschuldet hat. Außerdem brannte noch das Wohnhaus des Steinsetzers Gläser nieder.

r. Hartliebsdorf, 2. Mai. (Schweinepreise.) Da die Preise für fette Schweine pro Zentner bis auf 33 Mark gesunken sind, die Fleischpreise aber noch stabil bei 60 und 65 Pf. fürs Pfund stehen bleiben, so wird von den Landwirten zu Hause ausgeschlachtet und pro Pfund mit 50 Pf. verkauft. Dabei ergab sich vorige Woche ein edler Wettstreit zwischen einem Gutsbesitzer und dem Fleischer. Ersterer hatte für einen Tag bekannt gemacht, daß er um 11 Uhr das Pfund für 50 Pf. verkaufen würde. Dasselbe tat auch der Fleischer. Gleich ließ der Gutsbesitzer bekannt machen, daß er schon um 10 Uhr das Pfund Schweinefleisch für 45 Pf. verkaufen würde. Das Fleisch geht reihenweise weg.

n. Hermsdorf stadt., 1. Mai. (Prämie.) Der Fabrikarbeiter August Hampel, welcher seit zehn Jahren in dem Betriebe des Herrn Niemann, schlesische Celluloidfabrik, tätig ist, erhält dieser Tage zu seiner nicht geringen Freude von seinem Brotherrn eine wertvolle Prämie mit der Widmung: „Für zehnjährige treue Dienste“.

Gerichtsaal.

Heidelberg, 2. Mai. Die Strafkammer verurteilte den Studenten der Medizin, Leonhard Hermann aus Württemberg, wegen Zweikampfes mit schweren Säbeln zu acht Monaten. Der Gegner Hermanns ist einige Wochen nach dem Duell, in dem er verwundet worden, gestorben.

Köln, 30. April. Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen wurde der Maurer Makart, den die hiesige Strafkammer am 7. November v. J. zu acht Monaten Gefängnis verurteilt hatte, weil er auf einer Kirmesfestlichkeit den Hilfsarbeiter Jean Rauh durch Messerstiche schwer verletzt haben sollte. Nachdem Makart fünf Monate seiner Strafe in Saarbrücken verbüßt hatte, erfolgte im Wiederaufnahmeverfahren mangels Beweises dafür, daß er der Täter gewesen ist, heute seine Freisprechung.

Weimar, 2. Mai. Die beleidigte Majestät und der Sieg des Denunzianten. Wegen Majestätsbeleidigung hatte sich die Geschäftsreisende Caroline Mohr aus Dresden vor der Strafkammer des Landgerichts zu verantworten. Die Angeklagte soll im August vor Jahres in Apolda im Anschluß an eine Zeitungsnotiz über die Affäre Tippelskirch grobliche Beschimpfungen gegen den deutschen Kaiser ausgestoßen haben. In der Verhandlung bestritt die Angeklagte die intriminante Neuerung auf das entschiedenste und behauptete, daß ein Nachtheit vorliege. Der Hauptbelastungszeuge, der Schneider Lange in Apolda, hatte die Anzeige erst im November erstattet, nachdem er mit der Angeklagten zerfallen war. Festgestellt wurde, daß der Zeuge in der Zwischenzeit von der Angeklagten wegen einer Körperverletzung angezeigt worden ist und drei Tage vor seiner Anzeige die betreffende Vorladung bekommen hatte. Die Körperverletzung mußte er mit 60 Mark Geldstrafe büßen. Selbst der Staatsanwalt beantragte unter Berücksichtigung der geringen Glaubwürdigkeit des Hauptbelastungszeugen die Freisprechung der Angeklagten. Trotzdem kam das Gericht zu einer Verurteilung, die auf zwei Monate Gefängnis lautete.

Altton, 2. Mai. Ein überaus tragischer Vorfall beschäftigte dieser Tage die hiesige Strafkammer. Von zwei Gerichtsdienstern wurde der wegen Diebstahls angeklagte Knecht Lagodin, dem beide Füße amputiert sind, in den Sitzungssaal getragen. Aus der Verhandlung ergab sich, daß der Ungeschickliche, ohne bemerkt zu werden, mit erfrorenen Füßen und ohne Speise und Trank auf dem Boden seiner früheren Dienstherrin in Langstedt vier Tage lang gelegen hatte und schließlich, dem Hungertode nahe, einem anderen Knecht eine Uhr sowie 25 Mark fortgenommen hatte. Das verwendete er, um sich nach dem Eppendorfer Krankenhaus fahren zu lassen, wo ihm sofort beide Beine amputiert werden mußten. Da er sich bei Begehung der Tat in Lebensgefahr befunden, wurde ihm der Schutz des § 54 des Strafgesetzbuches zugesagt und er losgelassen freigesprochen. Der § 54 sagt, daß eine strafbare Handlung nicht vorhanden ist, wenn die Handlung in einem unverschuldeten, auf andere Weise nicht zu beseitigenden Notstande zur Rettung aus einer gegenwärtigen Gefahr für Leib oder Leben des Täters begangen worden ist.

Gießen, 30. April. Wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports verurteilte dieser Tage die hiesige Strafkammer den Stationsdiener Paul Grundt zu 6 Monaten und den Eisenbahnarbeiter Konrad Lohmann zu zwei Monaten Gefängnis. Es handelte sich um den Eisenbahnzusammenstoß am Abend des 28. Januar bei der Station Groß-Karben zwischen dem Schnellzug Basel-Hamburg und einer rangierenden Güterzugmaschine, wobei, abgesehen von einem Materialschaden von etwa 100 000 Mark ein Beamter getötet und drei Beamte schwer verletzt wurden. Strafmildernd fiel ins Gewicht, daß die Sicherheitseinrichtungen der Station Groß-Karben nicht genügend gewesen seien und daß Grundt mit Arbeiten überlastet gewesen sei.

Wien, 2. Mai. Am 3. Juni vorigen Jahres fuhr ein Automobil, das vom Chauffeur Karl Czech gefahren wurde, in der Schönbrunnerstraße in einen Handwagen, wobei der Straßenkehrer Hubenb, der den Wagen vor sich herschob, derart schwere Verletzungen erlitt, daß er tags darauf starb. Gest war der 20jährige Chauffeur vor dem Erkenntnisgericht wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens angeklagt. Der Angeklagte war nicht erreichbar, angeblich wegen Krankheit, und es wurde in seiner Abwesenheit verhandelt. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu sechs Monaten strengen Arrests.

Nom, 2. Mai. Der Kellner Marchionni, der am 2. März vorigen Jahres den Kassierer des Café Aragno durch einen Dolchstich ermordet hatte, wurde vom Schwurgericht zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt. Die Verteidigung hatte sich bemüht, den Mörder als unzurechnungsfähig infolge Geisteskrankheit hinzustellen.

Literarisches.

= Eine Brahms-Nummer hat die Neue Musik-Zeitung in Stuttgart zum zehnjährigen Todestage des Meisters herausgegeben (Nr. 13), die sich textlich wie durch die Illustrationen auszeichnet. In Walter Niemanns Einleitungsartikel „Brahms und die Gegenwart“ finden wir eine interessante Bedeutung der künstlerischen Persönlichkeit Brahms', die im Niederdeutschen wurzelt. Mit seinem Sinn werden hier die Fäden verfolgt, die den Musiker mit den Dichtern und Malern seiner Heimat verbinden. Niemanns Aufsatz wird viel zum reiselichen Verständnis Brahms'scher Kunst beitragen. Batafuß in seinem „Monatsplauderer“ den „Parteien“ aus Anlaß des Gedenktages zu: „Die Waffen nieder! Eine ausführliche Analyse des H. dur-Trios leitet vorzüglich die Artikelsei: „Meisterwer-

G. & W. Ruppert, Herischdorf
Geschäftlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren und Delikatessen-Geschäften.

Rum, Arac, Cognac, sowie feinste Punsche
empfohlen in anerkannter diverser Import, sowie Verschnitt, in allen Preislagen.
vorzüglicher Güte Einfach u. Doppelte, sowie feinste Tafelliqueurs

der Kammermusik und ihre Pflege" ein, die den Liebhabern des Quartettspiels im Hause wertvolle Dienste leisten wird. Ein unbekannter Beitrag zum Verhältnis von Brahms und Goethe sei aus der reichhaltigen Nummer noch erwähnt, die an Illustrationen Porträts von Brahms und seinen Eltern, seine Wohnräume in Wien, Autogramme von handschriftlichem Stil bringt und vor allem als Kunstsbeilage ein prächtiges Bild des Meisters. Aus Nr. 14 ist ein Artikel "Zur Naturgeschichte der Musikkritiken" zu nennen, der nicht verfehlten wird, einiges Aufsehen zu erregen. Die Kunstsbeilage bringt Bilder und Plakatstücke. Das Blatt sei allen Musikfreunden empfohlen, die eine ebenso bildende und unterrichtende wie unterhaltende Beitschrift wünschen, welche sich noch durch außerordentliche Volligkeit (einzelne Nummer 40 S., 6 Nummern im Quartal 1,50 M.) auszeichnet. Probenummern versendet kostenlos der Verlag von Carl Grüninger in Stuttgart.

— Der Kunstwart. Ausstellung über Dichtung, Theater, Musik, bildende und angewandte Künste. Herausgeber Ferdinand Avernius, Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 8,50 M., das einzelne Heft 70 Pfg.) Inhalt des ersten Maihefts 1907: Heimatschutz und Wohnungsfrage. Von C. J. Fuchs. — Der Kampf um die Berliner Bühnen. Von Erich Schäffer. — Wohin steuert die Musikwissenschaft? Von Walter Niemann. — Peter Philippi. Vom Herausgeber. — Loje Blätter: Aus der Novelle "Harmonie" von Eduard Grafen von Reitzenstein. — Ausstellung: Zwei Bücher über Fragen höherer Kultur. Wilhelm Busch, Adolf Stern & Otto von Leizner & Neue Balladenbücher. In Sachsen Jenissen. Berliner Theater. Leipziger Theater. Hamburger Theater. Musikunterricht. Die Richard Wagner-Stipendienstiftung. Ist das zu glauben? Studentenkunst. Berliner Kunstbrief. Salzburg im "Mirabellstil". Es wird weiter freigelegt. Anna Amaliens hundertster Todestag. Simplicissimus contra Woermann. — Bilderbeilagen: J. F. Millet, Frühling; Peter Philippi. Student; Tante Lotte; fünf Abbildungen zu dem Aufsatz: Salzburg im "Mirabellstil". — Notenbeilage: Georg Göhler, Ninetta.

Letzte Telegramme.

Im Reichstage

gab am Donnerstag Abg. Frhr. Hesel von Hemsheim (nat.-lib.) zunächst eine Erklärung über die Konkurrenzklause ab, die in den Verträgen mit seinen Angestellten enthalten ist. Er behauptete, daß sich die Klausel nicht gegen seine Angestellten, sondern gegen die unlauteren Konkurrenzfirmen richtet. Dann wurde der Ergänzungsetat, der 15 Millionen für die Vergroßerung des Nordostseekanals fordert, beraten. Die Redner aller Parteien traten für die Verbesserung ein. Abg. Dr. Leonhart (frz. Wp.) wies darauf hin, daß die Verbreiterung des Kanals nur eine Konsequenz des Beschlusses sei, größere Kriegsschiffe zu bauen. Der Kanal diene doch hauptsächlich strategischen Zwecken. Abg. Frohme (Soz.-Dem.) meinte demgegenüber, daß die Verbreiterung des Kanals doch auch im Interesse des Handels geschehe. Abg. Kirsch (Bentr.) regte an, Preußen und Hamburg zu den Kosten des Baues heranzuziehen. Staatssekretär Graf Posadowitz erklärte gegenüber der Ausführung eines Redners, daß eine frühzeitige Vergrößerung des Kanals einen bedeutenden Zinsverlust mit sich gebracht und wohl schwerlich die Zustimmung des Reichstages gefunden hätte. Die Regierung werde bemüht sein, bei dem Bau nur die deutsche Industrie und deutsche Arbeiter zu beschäftigen. Die Vorlage ging dann an die Budgetkommission. Nachdem noch der Vertrag mit der Schweiz über die gegenseitige Beglaubigung öffentlicher Urkunden erledigt worden war, wurde die zweite Veratung des Postetats fortgesetzt. Gegenüber dem Abg. Bruhn (Antif.), der widerrufliche Ostmarkenzulagen für die Postbeamten gewünscht hatte, trat Abg. Dr. Neumann-Hofer (frz. Wgg.) für unwiderrufliche Zulagen ein, damit ihnen der odiose politische Charakter genommen werde. Abg. Eichhoff (frz. Volksp.) begründet eingehend die freisinnige Resolution auf Aenderung der Dienstobligkeiten der mittleren Postbeamten. Dann wurde die Generaldebatte geschlossen. In der nun folgenden Einzeldebatte griffen die freisinnigen Redner noch mehrmals ein. In später Abendstunde wurde dann noch die zweite Abstimmung des Reichseisenbahnamts erledigt. Am Freitag wird zunächst über die Resolutionen abgestimmt und dann in der Staatsberatung fortgeführt.

Im Abgeordnetenhaus

wurde am Freitag nach kurzer Debatte das Lehrerbefolbungsgesetz in erster Lesung angenommen. Kultusminister Dr. v. Stadt führte in der Begründung aus, daß die Vorlage nur eine Konsequenz des Beamtenpensionsgesetzes sei, weshalb er bitte, sie ohne Kommissionseratung anzunehmen. Die Mehrheit des Hauses trug auch diesem Wunsche Rechnung und lehnte die Anträge der Nationalliberalen und des Zentrums auf Kommissionseratung ab. In dritter Veratung wurden hierauf das Beamtenpensions- und Reliefsgegesetz, sowie das Richterbefolbungsgesetz angenommen. Es folgte dann die Beratung

der konservativen Interpellation über die Höhe der Kohlenpreise. Abg. Graf Kenitz (louf.), der die Interpellation begründete, wies auf die hohen Dividenden der Kohlenbergwerke hin und forderte Aufhebung der billigen Ausfuhrtarife für Kohlen und Einführung eines Ausfuhrzolls für Kohlen. Handelsminister Dr. Delbrück wies nach, daß die Kohlenpreise in den letzten Jahren wenig geschwankt haben. Die hohen Kohlenpreise seien eben eine Folge der allgemeinen geschäftlichen Hochkonjunktur. Einen Ausfuhrzoll für Kohlen lehnte der Minister entschieden ab. Eisenbahnminister Breitenbach erklärte, daß sich der Landes-Eisenbahnrat mit der Prüfung der Ausfuhrtarife für Kohlen beschäftigen werde. Aufgrund des ihm vorliegenden Materials könne er jetzt noch keine bestimmte Erklärung abgeben. Abg. Hirsch-Essen (nat.-lib.) verteidigte die Preispolitik des Kohlensyndikats. Abg. Münsterberg (freis. Wgg.) erklärte sich entschieden gegen einen Ausfuhrzoll. Abg. Dr. Hahn (Bund der Landarbeiter) forderte eine staatliche Beaufsichtigung der Syndikate und polemisierte gegen die Nationalliberalen. Am Donnerstag stehen Initiativvorschläge, darunter der Antrag Hammer auf Änderung des Kommunalabgabengesetzes und ein Antrag Kirsch auf Änderung des Einkommensteuergesetzes, sowie die dritte Beratung des Lehrerpensionsgesetzes auf der Tagesordnung.

Die Expedition nach Ostasien.

Berlin, 2. Mai. Die Budgetkommission des Reichstages nahm in der heutigen Sitzung des Etat der Expedition nach Ostasien an. Auf eine Anfrage, wann das in Ostasien belassene Detachement zurückgezogen werden könne, wird regierungsseitig geantwortet, die Aufgabe des Detachements, nämlich der Schutz der Gesandtschaft, der in China befindlichen Deutschen und der in betracht kommenden Wege sei noch nicht erledigt.

Steuern und Zölle.

Berlin, 2. Mai. In der Budgetkommission des Reichstages empfahl Staatssekretär Freiherr v. Stengel Vorsicht in der Schätzung der Einnahmen aus den Zöllen. Er hebt hervor, daß die neuen Steuern der letzten Finanzreform teilweise den geschäftlichen Ertrag nicht gebracht hätten, und daß andererseits aus manchen Gründen, insbesondere wegen der notwendigen Aufbesserung der Beamtengehälter, neue Einnahmen notwendig würden. Die Brauerei habe statt der geschätzten 5 jähr. 13½ Millionen mehr gebracht, die Fahrkartensteuer dagegen statt der erwarteten 24 nur 12 Millionen. Ein Antrag Speck wird angenommen: 1. Unrichtig bald durch eine entsprechende Aenderung der Bestimmungen der Gerstenverzollung die Verzollung sämtlicher Gerste nach dem Satz von 4 Mark für 500 Krgr. vorzuschreiben, welche zur Verwendung für Brauerei- oder Brennereizwecke geeignet oder bestimmt ist, 2) den Zollsatzen von 1,80 Mark für 100 Krgr. nur auf solche Gerste in Anwendung zu bringen, die in geeigneter Weise durch Färben usw. amtlich gekennzeichnet oder nachgewiesenermaßen zu Futterzwecken verwendet ist, 3. zur Sicherstellung dieser Maßnahmen zu veranlassen, daß die Verwendung amtlich gekennzeichneter Gerste zur Herstellung von Malz, sowie die Verwendung solchen Malzes zu Brauerei oder Brennereizwecken unter entsprechend hoher Strafe gestellt wird. Die Tabak- und die Bigarettensteuer wurden genehmigt. Bei der Budersteuer beantragt von Staudt die Vorlegung eines Gesetzentwurfs, durch welchen die Budersteuer von 14 auf höchstens 10 Mark pro Doppelzentner herabgesetzt wird. Der Antrag wird angenommen.

Die Vorschulen.

Berlin, 2. Mai. Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses beschloß über den Antrag Ernst (freis. Bergg.) auf Beisetzung der Vorschulen an den höheren Lehranstalten zur Tagesordnung überzugehen.

Die Börsengesetzgebung.

Köln, 2. Mai. Nach einem Berliner Telegramm der "Kölner Zeitung" vom 1. Mai entspricht die Mitteilung der Nationalliberalen Pfingsten dem Reichstage zugehen, keineswegs dem Stande der amtlichen Verhandlungen über die Börsengesetzgebung. Allerdings sind die Vorarbeiten zu dieser Vorlage im Handelsministerium soweit gefördert, daß der Entwurf in nächster Zeit dem Staatsministerium zur Beratung zugehen kann. Nachdem im Staatsministerium die Grundzüge festgestellt sein werden, wird jedenfalls zunächst noch der Börsenamtshof zu ihrer Begutachtung beranlaßt werden. Es ist daher mit Sicherheit anzunehmen, daß der Gesetzentwurf vor Pfingsten nicht einmal dem Bundesrat, geschweige denn dem Reichstag vorgelegt werden wird.

Oesterreich-Ungarn und Italien.

Wien, 2. Mai. Wie das "Fremdenblatt" meldet, wird der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren, Baron Lehrenthal, während der italienischen Parlamentssession zunächst dem König von Italien in Parma seine Aufwartung machen und sich von dort zum italienischen Minister des Äußeren, Tittoni, nach Rom bestimmen lassen.

Mai - Schnee.

Innsbruck, 2. Mai. In Nordtirol fanden gestern bedeutende Schneefälle statt. Im Bäuerthal richtete der Schneefall arge Schäden am. Große Streden sind vermutet. Im Pustertal liegt der Schnee in den höheren Regionen meterhoch. Bei Prettau und Sillian sind große Lawinen niedergegangen.

Arbeiterbewegung.

Königsberg i. Pr., 2. Mai. Heute Vormittag legten die Stauarbeiter auf allen Schiffen des hiesigen Hafens die Arbeit nieder. Mit dem Dampfer "Guthha" sind heute Vormittag 408 auswärtige Stauarbeiter eingetroffen. Der Betrieb im Hafen wird vorsichtig Freitag früh im vollen Umfange aufgenommen werden können.

Nordhausen, 2. Mai. Wegen Beteiligung an der Maifeier wurden von mehreren hiesigen Fabrikärsen insgesamt etwa 500 Arbeiter ausgesperrt.

Rußland.

Baku, 2. Mai. Seit gestern herrscht hier der allgemeine Ausstand.

Petersburg, 2. Mai. Von einem besonderen Korrespondenten. Hier wurde gestern eine von auswärts eingetroffene Gouvernementsverhaftet, bei der man Pläne von Banken, einzelnen Geschäftsräumen von Versicherungsgesellschaften und reichen Magazinen fand, in die während der Osterstage eingebrochen werden sollte. Die Polizei traf umfassende Maßnahmen.

Petersburg, 2. Mai. Der Ministerpräsident teilt dem Duma-präsidenten mit, daß er sowohl wie der Kriegsminister vollständig befriedigt seien und den Zwischenfall in der Dumasitzung für erledigt hielten. Außerdem dankte er, Stolzpin, ihm für seine dabei eingenommene Haltung, welche die Freunde der Reichsduma in den Stand setze, für deren Fortbestehen erfolgreich einzutreten. Er halte die Duma für den einzigen Faktor, der Russland auf den Weg friedlicher Entwicklung bringen könne. Der Kriegsminister werde in der Woche nach Ostern in der Duma Erklärungen über die Handlungswweise des Generalgouverneurs von Moskau abgeben. Der Reichsrat nimmt heute in geheimer Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend das Rekurrenzcontingent, einstimmig an.

Petersburg, 2. Mai. Gestern kam es in dem im Wyborger Stadtteil von Petersburg gelegenen Gefängnis zu Unruhen, die zwar bald aufhörten, sich aber heute morgen in heftigerer Form wiederholten. Politische Gefangene stellten Forderungen, einige zerbrachen die Fensterläden, sprengten Türen, brachen und lärmten. Eine Compagnie Soldaten sah sich veranlaßt, zu schießen. Ein Gefangen wurde getötet, mehrere verwundet. Die Ordnung ist wiederhergestellt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Petersburg, 2. Mai. Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Ministrat beschloß die Legung eines zweiten Schienengleises auf der sibirischen Bahn. Im laufenden Jahre wird das zweite Gleis zwischen Utschinsk und Irkutsk gelegt werden.

Warschau, 2. Mai. In der Nacht überfielen zwischen Babianice und Zduńska Wola bewaffnete Räuber fünf Arbeiter, die auf einem Fuhrwerk Waren nach Babianice brachten und erschossen alle fünf. Die Räuber versenkten die Leichen im Neißflusse.

Verschiedenes.

Döberitz, 2. Mai. Der Kaiser traf heute morgen im Automobil gegen 7 Uhr auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ein und fuhr nach Mittag nach Potsdam.

Berlin, 2. Mai. Freiherr von Nehrenthal stellte heute Vormittag dem Reichskanzler Fürst Bülow einen abermaligen Besuch ab.

Berlin, 2. Mai. Die Wahlausstellungskommission des Reichstages beschloß, die Wahl des nationalliberalen Abgeordneten Schwabach, Wahlkreis Memel-Heideburg, zu beanstanden und Beweiserhebung über den konserватiven Wahlprotest (angeblich Wahlbestechung) zu beantragen.

Hamburg, 2. Mai. Generalmajor von Deimling ist aus Deutsch-Südwürttemberg hier eingetroffen.

Paris, 2. Mai. König Edward besuchte gestern Vormittag den Präsidenten Gallières. Der Besuch wurde von Letzterem durch einen Besuch auf der englischen Botschaft erwidert.

Rom, 2. Mai. Auf einen Wunsch des Papstes wurde die Neubeführung der Neberroute des Papstes Leo XIII. in die Basilika Lateran auf unbestimmte Zeit verschoben.

Charleston, West-Virginia, 2. Mai. Durch die Explosion in der Grube zu Scarboro sind 11 Personen getötet worden.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 2. Mai. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr Vormittag. Caro 113½, Hohenlohe 184.90, Bedarf 122.10, Lombarden (Kasse) 24.60, Canada Pac. (Kasse) 175.90, Waldenburgs Elektrische 107½, Kramsta Leinen 146.90 Prozent.

Die volle Wirkung der Verlängerung des Stahlwerksverbandes kommt erst jetzt nachträglich zur Geltung, da von dieser Erneuerung auch diejenige verschiedener anderer Verbände abhängig ist. Man war daher bei uns für Montanwerte fest gestimmt, wozu auch der sehr günstig laufende Bericht des Iron Age über den amerikanischen Eisenmarkt beitrug. Berliner erste telephonische Nachrichten zeigten dagegen, daß man dort nicht so fest einzette, einmal weil sich Geld infolge der Einzahlungen auf die Schatzscheine knapper stellte, und zweitens, weil die Tendenz des gestrigen New Yorker Eisenmarktes nicht befriedigt hatte. Hierdurch erfuhr auch die Haltung bei uns eine leichte Abschwächung, die aber rasch überwunden wurde. Montanarten verbesserten sich meist ansehnlich. Die bedeutendste Steigerung erfuhr Caro mit 3½ Prozent. Das Geschäft auf diesem Wertgebiet war etwas belebter. Von Bahnen stiegen Lombarden auf Rückläufe um 1½ Prozent, amerikanische neigten zur Schwäche. Türkenseite auf Wien gebessert.

Heimische Fonds lagen matt, Anleihen und Pfandbriefe erfuhrn Kursrückgänge. Neue 4 Prozent. Schatzscheine wurden mit 99.60 % bezahlt. Ausländische Renten blieben vernachlässigt.

Der Kassemarkt war in guter Veranlagung. Es stiegen Bresl. Straßenbahn ¼, Carlshütte ¾, Milch chem. 1, Krautfäder Zuder ¼, Kramsta Leinen 1.30 Proz. Cement still, ebenso lokale Bahnen.

Das Bezugsgesetz auf die neuen tschech. Gasattien wurde mit 8.85 Prozent bezahlt.

Kurse von 11 bis 13½ Uhr vor Ultim: Kreditattien 208, Lombarden 24½, Franzosen 148½, unifiz. Türkse 94½, Türkenseite 141½, Canada Pac. Ch. 175.90, Buenos Ayres Stadtanleihe 101.

Kasse-Kurse: Laurahütte 230, Donnersmarchhütte 273½, Oberschlesische Eisenbahndarf 122.10, Oberschles. Eisenindustrie 113½ bis 113.10 bis 113½, Oberschles. Röls 155½, Katowitzer 201½, Hohenlohewerke 184.90.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 2. Mai. Verstimmt durch den gestrigen schwachen Schluss Neuwalts, nahm die Spekulation in den gestern besonders gestiegenen Eisen- und Kohlenaktien Realisierungen vor, welche in Rückbildung auf den übrigen Verkehr der Tendenz anfangs Anzeichen von Schwäche verliehen. Jedoch setzte Dortmund Union 1½ Prozent höher ein. Der Bankenmarkt wies im allgemeinen nur unbedeutende Veränderungen auf, mit Ausnahme von Handelsgesellschaft, die im Gegensatz zu der meist willigen Haltung der anderen Werte mit einer Besserung von ½ Proz. einzette. Von Bahnen stellten sich im Anschluß an Neuwalts amerikanische niedriger. Ferner verloren Prinz Heinrichbahn infolge von Gewinnrealisierungen nach der gestrigen Steigerung ½ Proz. Dagegen setzte Warshaw-Wiener aufgrund des ziemlich befriedigenden Einnahme-Ausweises für März ihre Erholung fort und gewannen 2 Proz. Auf dem Fondsmarkt zogen 1902er Russen weiter um ¼ Proz. an. Türkische Lade holten den gestrigen Verlust wieder ein. Große Berliner Straßenbahnen gaben wiederum nach und verloren 1½ Proz. Bald nach Beginn trat auf dem Montanmarkt auf den günstigen amerikanischen Eisenmarktbericht, sowie auf bessere Londoner Minenkurse eine Besserung der Tendenz ein, von der namentlich die anfänglich gedrückten Eisenwerte Nutzen zogen. Bevorzugt waren wiederum Rhönig-Alten, welche sich im Verlaufe der ersten Börsenstunde um 1½ Prozent gegen den Anfangskurs hoben. Auch in Lombarden entwidete sich auf Wiener Anregung bei steigenden Kursen ein lebhaftes Geschäft. Im übrigen verhielt sich aber die Spekulation andauernd abwartend. Der Erholung folgte aber wegen der vorwiegenden Geschäftsunlust wiederum eine Ermattung. Große Berliner Straßenbahn verloren weiter 2 Prozent. Rheinstahl verbesserte sich im Gegensatz zu den gleichartigen Werten. Für den Rückgang der Großen Berliner Straßenbahnen-Alten wurden mannsache Gerüchte angeführt; u. a. hieß es, daß eine wesentliche Kapitalerhöhung bevorstehe. Die Börse schwach infolge von Verstimmung über den Rückgang der deutschen Staatsanleihen. Privatdiplont 4% Prozent, tägliches Geld 5 Prozent.

In dritter Börsenstunde war die Stimmung auf den nicht befriedigenden Bankausweis und den Rückgang der Deutschen Reichsanleihe schwach und lustlos. Industriewerte des Kassemarktes neigten meist zur Schwäche. Der Kursrückgang der Großen Berliner Straßenbahnen um 3 Prozent verstimmt.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 2. Mai. Das weniger erträgliche Wetter und die schwache Haufe in Nordamerika und andernort haben hier außerordentliche Festigkeit herverufen. Eine neue Injektion von geringerer Bedeutung bedingt freilich Unregelmäßigkeiten in der jedoch sehr entschieden aufwärts gerichteten Preisbewegung für Weizen, Roggen und Hafer. Greifbares Getreide lag bei sehr hohen Forderungen still. Rübel seit auf Oktober, jedoch nur wenig höher. Wetter: Schön.

Hierzu zwei Beiblätter.

Extra billige Verkaufstage bis zum Pfingstfest!

Trotz fortgesetzter Steigerung der Preise in der Herren-Konfektion verkaufe von heute ab, um möglichst noch vor Pfingsten mit meinem großen Lager zu räumen, sämtliche Artikel zu außergewöhnlich wirklich billigen, aber festen Preisen.

Empfehle in riesiger Auswahl:

— Herren — Sacco-Anzüge

in neuesten farbten Stoffen
zu 12, 15, 18, 21, 24—45 Mt.

Rock- und Gehrock-Anzüge

I reihig und II reihig,
in schwarzem Tuch, Rammgarn,
zu 26, 29, 32, 36—50 Mt.

Burschen-Anzüge

in sehr chicer Verarbeitung,
in neuesten Stoffen
zu 10, 12, 14, 16—25 Mt.

Herren-Paletots

in modernster Ausführung,
in schwarz, meliert, kariert. Stoffen
zu 14, 16, 18, 21—35 Mt.

Bayer. Loden-Kragen

für Damen, Herren und Kinder,
imprägniert in allen Größen und
Längen am Lager
zu 8, 9, 10, 11, 13—24 Mt.

Kinder-Anzüge

in ümbertröffener Auswahl,
in allen nur denkbaren Facons
von 2,50 Mt. aufwärts.

Meine Konfektion ist so hergestellt, daß nicht nur Normalfiguren, sondern auch
schlanke, wie korpulente Herren gütigste Kleidung finden.

Max Behrendt

Hirschberg, Schildauerstrasse 12.

**Streichfertige Oelfarben,
Fußbodenlacke in Büchsen,
Firnis, Terpentin, Lack,
Pinsel, Deckenbürsten**

empfiehlt in größter Auswahl

**Drogerie zum Kreuz.
Günther Kloß.**

Elegant u. einfach garnierte Hüte,
sport-, Mädchens- und Kinderhüte
in größter Auswahl.

Geschw. Hüttig,

Warmbrunnerstrasse 30, im Hause des Herrn Vorsteh.

* Mitglied des Rabatt-Spar-Bereins. *

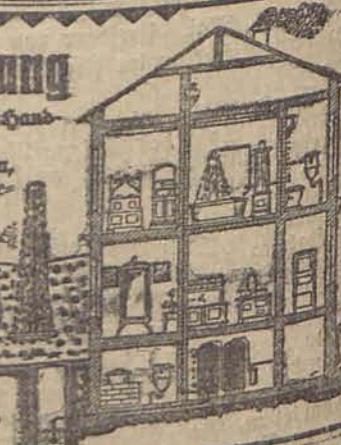
Wasserversorgung

mit Anlauf ohne Hochreservoir für Hand- und Maschinenbetrieb.

Sicherer Betrieb für Landhäuser, Villen, Gutsgebäude, Garagen, Hotels, Gemeinden. — Schnelle Hilfe bei Brandfällen. — Beste Garantenbereicherung. Beste jährliches Wasser unter Durchschnitt zu 300 Meter Höhe.

Man verlange Prospekte.

Duffy-Wasser-Industrie,
Dresden, Marienstrasse 9.



Mittelhaus & Weyrich

Inh. Vereid. Landmeister u. Kulturingenieur Gebers
Bureau für Vermessungen, Kulturtechnik und Tiefbau.
Hirschberg (Schles.) Bergstraße 5.

Erstes Heiblatt zu Nr. 103 des „Boten aus dem Riesengebirge.“

95. Jahrgang, Hirschberg, Freitag, 3. Mai 1907.

Empfehl!

Prima 1907er junge Gänse,
„“ Enten,
„“ Hühner,
„“ Tauben,
„“ junge Poulaudens,
Virt., Hasel u. Schne-
Hühner.
Frischlebende große Tafel- und
Suppen-Krebs.
Prima rheinisch. Tafel-Spargel.
Prima lebende Schleien, Aale.
frischen Tafelzander, Rotzungen.
Blutfrischen, blanken Schellfisch.

Paul Berndt.

„Frigga“.


Arnolds fertige
Kuchenmasse in St.
enthält alle zu
einem Kuchen er-
forderlichen Gu-
taten. In 5 Minuten
gerichtet, in 1/2 Stun-
den in jedem Brat-
ofen gebacken als:
App., Körnige,
Vanille, Pflan-
zelle, Charlottenburg, L. Kugeln, Sandtorte,
Große Paket 65 Pf.
Zu haben bei Alois Schwarzer,
Warmbrunnerplatz 3 und Bahnhofstraße 19.

Nur echte
Henkels
Bleich Soda
Garantiert chlorfrei
gibt u. hält blendend
weiße Wäsche

Frauen!

Gegen Weißfluß und Folgen,
als: Imm. stärk. werd. Mücken-
schmerzen, Unlust, Schwächezu-
stände, fränkhaft. Aussehen, all-
gemeine Abmagerung, Kopf- und
Augenschmerzen etc. dient das
langjährig bewährte Nithylin.
Dieses Mittel, welches seinen
Hauptbestandteilen nach von der
allergrößten Mehrzahl der Aerzte
als ganz vorzüglich anerkannt
wird, ist völlig unschädlich. Zahl.
Nierkenn. Preis v. fl. Mf. 3
ill. Gebrauchsantw. (Postpaket,
Poros extra.) Eine fl. genügt
meist zur Heilung. Generaldep.:
Apoth. Merleid h. Solingen 127
Bestandt.: Anisablock.: 7,5/250,
Lumin 20, Borjäre 10, Glyce-
rin 20, Ichthhol 10, Sojodol
Zint 3, Gaultheriaöl 2.


Locken haltbar u.
hübsch, die nicht aufgehen, er-
zielen Sie nur mit
Dr. Kuhn's Locken-
erzeuger „Sadulin“
60, 80, 1.—, Pomade
Sadulin 1.—. Man
verlange nur Sadulin echt
von Franz Kuhn, Kronen-
strasse, Nürnberg. Hier Drog.
Kreuz, Bahnhofstraße 8.

Eine guterhaltene
Drehorgel
ist preiswert zu verkaufen. Ein
passendes Musikinstrument wird
in Kauf genommen bei
Steinh., Glumm.,
Niemands-, Petersdorf i. Wien.

Von meinem Engroslager-Ausverkauf

empfehle ich folgende Massenartikel:

500 Dukend fertige Schürzen von 20 Pf. an.

100 Dukend diverse Taschentücher, Stück von 5 Pf. an.

60 Dukend bunte Tisch-, Kommoden- und Nähsäckchen.

50 Dukend Handtücher und Küchentücher.

10 Tausend Meter Schürzenstoffe, Mir. von 30 Pf. an.

2000 Meter Wasch-Stoffe für Blusen und Kleider von 30 Pf. an.

50 Dukend Sommer-Unterröde, vorzügliche Qualität, Stück 2—3 Mark.

10 Dukend weiße Damenhemden, Stück von 1 Mf. 20 Pf. an, dabei ein Posten sehr gute mit handgestickter Passe für 2 Mark.

1000 Meter glatt blau Loinen- und Köper-Drell, bis 130 cm breit.

10000 Meter bunte Hemdenstoffe, sowie Hemden.

Massen von blauen Männeršürzen und Arbeitsblusen.

50—60 Stücke Julets, Trells und bunte
Bezüge, sowie eine Masse Reste Bettdecken.

30—40 Stücke weisse Bezugstoffe und viele Reste. Wäsche-Stickerien.

Dieses von mir zum Ausverkauf übernommene Warenlager repräsentiert einen Wert von über 60 Tausend Mark, und habe ich die Preise so billig gestellt, um einen raschen Verkauf zu ermöglichen.

Diese Artikel liegen in meinen Schaufenstern aus. Ich bitte in Ihrem Interesse um rege Benutzung dieser Öfferte.

Heinrich Thiemann,

Kaufhaus und Wäschefabrik.

Hilige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Höchste
Auszeichnung
der Branche!

Goldene Medaille
und Ehrendiplom erhielt

Dekkatesse „Mohra“ Margarine

auf der
Kochkunst-Ausstellung
in Magdeburg.

April
1907.

Meine allerliebsten, haltbaren
Portemonnaies
sind immer vorrätig.
Vielbauer's Tafelwaren.

Rhabarber
empfiehlt billig
Auguste Hübner, Markt Nr. 37.

Hochfeinst. echte Emmenthaler

Schweizerkäse,

per 1/4 Pf. nur 30 Pf.

hochfeiner bayrischer

Emmenthal. Schweizerkäse,

per 1/4 Pf. nur 28 Pf.

Feinster westpreussischer

Schweizerkäse,

per 1/4 Pf. nur 26 Pf.

diverse in- und

ausländische feine

Tafel-Käse

in großer Auswahl empfiehlt

Alois Schwarzer

Warmbr.-Pl. 3, Bahnhofstr. 19.
5 % Rabatt-Sparmarken.

Wegen Todessfalls
mein. Mannes verkaufe ich bald-
möglich ein neues, 172×92 großes

Billard

von nur best. Nutat. f. 225 Mf.
Desgl. 2 gebr. zu jed. annehmbar.
Preise. Frau verlo. Maiwald,
Langenau, Kreis Löwenberg.

Alte Zahngesisse

kaufst jederzeit A. Nathan.

1 elegant. Halbgedrehten, Stad-
verdeckt, Fenstermagen kaufst man
billig bei A. Reiss, Warmbrunn,
Badenau.

Gebr. Hobelbank zu kaufen gesucht
Lehnhardt, Salzgasse 1a.

Frauen-

leiden jeder Art. Nerven-Magaz-
leiden, Blutschrüngen etc. beh. nach
phyatl. diät. Heilw. u. durch Hom.
Harrich, Köln-Braunsfeld 243.
Frau B. in N. schreibt mir: Ihre
Kur hat großartig gewirkt. (Rück-
porto erbeten.)

Unlösbar

Korpulenz, Fettbildung

Wendelsteiner

Entfettungs-Thee

Mf. 1.75 u. 3.—. Fett-
zehrnde, alkalienreiche
Kräuter, Pflanzen und
Obst bringen best. Stoff-
wechsel und sichere Fett-
verabnahme. — Vorrätig in all.
Apotheken. Carl Gunnius,
München. Dep.: Apoth. O. Hanke.

Frische Sendung Apfelsinen:

kleinere 3 Stück = 10 Pf.
große Stück 5 Pf. und 6 Pf.

Frische Citronen

beste und größte Früchte,
Stück 5 Pf. und 6 Pf.

II. Cacao-Pulver, garant. rein, Pfund von 95 Pf. an.

Andere Waren sehr preiswert.

Carl Krieger, Hirschberg,

Lichter Burgstraße 14.

Lagesneigkeiten.

6000 Ballen Baumwolle sind in Bremen bei einem im Freihafen zum Ausbruch gekommenen Großfeuer verbrannt.

Busamensrost zwischen Güterzug und Eisenbahn. Auf der Spandauer Chaussee in Nuhleben, Kreis Teltow fuhr am Mittwoch nachmittag ein Güterzug am Kreuzungspunkte von Eisenbahn und Straßenbahn gegen die Spandauer Straßenbahn. Ein Wagen wurde völlig zerstört. Zwei Fahrgäste sind tot, elf schwer verletzt. Die Schuld trifft den Schrankenwärter.

Was ist ein Bureaucrat? Auf diese Frage antwortete der „Sivet“ mit folgendem Gesichtchen: „Während der räuberischen Attache, die vor einigen Tagen von sogenannten „Expropriatoren“ gegen die Kassen der 54. Postabteilung in Petersburg unternommen wurde, gelang es einem Telegraphenfräulein im allerleitn Augenblick an die Hauptverwaltung zu telegraphieren: „Wir werden überfallen und beraubt, helft!“ Dann hob das Fräulein, wie ihm von den Räubern befohlen worden war, rasch die Hände in die Höhe. Nachdem sich die Banditen entfernt hatten, fand man am telegraphischen Aufnahmegerät einen Streifen, der die Antwort der um Hilfe angeflehten Hauptverwaltung enthielt; die Antwort lautete: „Hilfe kann erst geleistet werden, wenn Sie ein vorschriftsmäßiges Diensttelegramm aufgeben.“ Das ist allerdings ein bisher wohl noch nie vollommener Gipfel burokratischer Verblödung.

Die schweizerische Fremdensaison 1906. Das Zentralsbüro des schweizerischen Hoteliervereins hat eine statistische Zusammenstellung über den Fremdenverkehr in der Schweiz im Jahre 1906 ausarbeiten lassen. Daraus ergibt sich folgendes: Von 100 Fremdenbeitten waren durchschnittlich jeden Tag besetzt im Januar 16,2, Februar 17,4, März 17,4, April 21,7, Mai 23,0, Juni 22,9, Juli 28,9, August 25,9, September 40,9, Oktober 19,0, November 14,6, Dezember 18,9. Die drei Monate Juni, Juli und August weisen zusammen eine Bettenbesetzung von 55,09 Prozent auf. Juli, August und September zusammen genommen sogar 58,5 Prozent. Das sind die eigentlichen Saisongahlen mit der Hochsitu des Fremdenverkehrs. Gegenüber dem Vorjahr weist das Jahr 1906 nur einen ganz geringen Unterschied auf; die prozentuale Bettenbesetzung betrug im Jahre 1905 28 Prozent, also nur 1,4 Prozent weniger als 1906. Dabei darf man allerdings nicht vergessen, daß von einem Jahr zum andern die Bettenzahl sich stark vermehrt hat und auch in Zukunft der Fremdenverkehr von Jahr zu Jahr wachsen muß, wenn nicht die prozentuale Bettenbesetzung merksam zurückgehen soll. Dagegen läßt sich gegenüber den Vorjahren ein Anwachsen der Frequenz in den Wintermonaten konstatieren; die fortwährende Zunahme der Winterstationen und der Aufschwung des Wintersports werden das Jahresergebnis des Fremdenverkehrs zukünftig wohl auch noch stärker beeinflussen. In bezug auf die Frequenz nach den Nationalitäten ergibt sich für das Jahr 1906 folgendes Bild: Auf 100 Touristen kamen aus Deutschland 31, der Schweiz 22,2, England 18,5, Frankreich 12,1, Amerika 5,8, Russland 4,6, Italien 2,4, Belgien und Holland 2,3, Österreich-Ungarn 1,18, Dänemark, Schweden und Norwegen 0,7, Spanien und Portugal 0,5, Asien und Afrika 0,3, Australien 0,1, andern Ländern 2,5.

Schlagvetter. In der Whipple-Grube zu Scarboro (West-Virginia) erfolgte Mittwoch nachmittag eine Explosion, wodurch viele Leute getötet und verwundet wurden. Es befanden sich im Augenblick der Explosion hundert Männer in der Grube.

Mit 1000 Passagieren verschossen. In Canna herrscht große Besorgnis über das Auswanderer- und „Tittù di Milano“, das am 8. April von dort abgegangen und am 20. in New York fällig gewesen ist, und von dem jede Nachricht fehlt. Es herrscht die ernsthafte Befürchtung, daß der Dampfer mit tausend Passagieren an Bord untergegangen ist.

Schülerherbergen im Thüringer Walde. Analog der muster-gültigen Einrichtung von Schülerherbergen im Riesengebirge wird in diesem Sommer zum ersten male auch in dem weiten Gebiete des Thüringer Waldes eine solche Einrichtung ins Leben treten. Der Thüringerwald-Verein hat sich dieses Verdienst erworben und eine Anzahl Schülerherbergen gegründet. Es sind bis jetzt bereits 35 solcher Nachtquartiergelegenheiten geschaffen worden. Der Verein hofft aber, noch im Laufe des Sommermonates die Zahl seiner Schülerherbergen auf mindestens Hundert zu erhöhen.

Vorales und Provinzielles.

* (Im Liberalen Bürgerverein) fanden am Mittwoch abend zunächst eine Anzahl von Neuaufnahmen statt; weitere Anmeldungen liegen vor. Hierauf hielt Herr Redakteur Berth einen Vortrag über die neuen Eisenbahnschaftspreise, Schnellzugszuschläge und den Gepäcktarif. Im Anschluß an die unjeren Leidern bereits bekannten Einzelheiten der sog. Eisenbahntarifreform betonte Redner, daß wohl eine Vereinheitlichung der Tarife vorliege, aber lediglich eine von burokratisch-fiskalischer Natur, und daß eine Verbilligung des Reisens nur in ganz minimaler Weise eingetreten sei. Nur für die 20 Prozent der Reisenden, die bisher einfache Fahrkarten benötigten, erniedrigte sich der Fahrpreis, indem er auf die Hälfte des Preises der Metroukarte herabgesetzt sei. Daß das Metroubillet verschwunden sei, habe seine Berechtigung, da es lediglich aus der Konkurrenz der früheren Privatbahnen entstanden sei. Redner verurteilt die Schnellzugszuschläge, die blos für die durchgehenden Züge gelten sollten, aber als fiktiv die neuen Fahrpläne veröffentlicht wurden, war auf einmal

die erdrückende Mehrheit aller Schnellzüge zu schlagen pflichtig. Das ist allerdings bald darauf infolge der Errichtung der Bevölkerung etwas modifiziert worden; für Hirschberg ist nur noch ein Schnellzugspaar mit Buschlag behaftet, allerdings ein sehr günstiges. Redner erläutert dann ausführlich an Beispiele die Verteuerung des Reisens durch diese Schnellzugszuschläge und eintreibt, daß der Buschlag stets neu erhoben wird beim Übergang auf einen neuen Zug und die Gepäckgebühr nur gilt bis zu der aufgrund einer einfachen Fahrkarte erreichbaren Station und dann neu bezahlt werden muß. Auch werde durch die Aufhebung des Freigepäcks die Bequemlichkeit in den Abteilen erheblich leiden, da man dorthin natürlich möglichst viel Gepäck schleppen werde, und durch die Bestimmung, daß die Gepäckträger zu großer Stunde zurückweichen könnten, würden sich blos sehr unerfreuliche Zwistigkeiten zwischen diesen und dem Publikum ergeben. Im Verlauf der nächsten Zeit werde das Hundreisebillet wieder stärker benutzt werden, da es eine billigere Reise ermögliche, wenn man auf mehreren Strecken zuschlagspflichtige Schnellzüge benütze, da die Hundreisefeste den Buschlag erparren und bei Gepäck unter 20 Kilo die Expedierung bis an die Endstation für eine Mark ermöglicht. Auch auf Sonntagsfahrkarten kann man einmal die Fahrt unterbrechen, was für unsere Gegend häufig in betracht kommen werde. Bei verwiderten Reisen mit Nebenstreßen usw., so fahre Redner seine Schlussfolgerungen zusammen, werde man im allgemeinen häufig besser das Hundreisefest benutzen, aber bei langen durchgehenden Strecken besser und billiger die einfache Fahrkarte. Zu verurteile sei es schließlich, daß die vierte Klasse gar nicht bedacht werden sei, denn auch die minder bemittelten Klassen wollten gelegentlich einmal schneller reisen; ihnen hätten mindestens die Züge geöffnet werden sollen. — Redner beantwortete nach seinem beifällig aufgenommenen Vortrag noch eine Reihe einzelner Fragen. — Im Krugelaien fand sich folgendes Schriftstück: „In den städtischen Anlagen auf dem Hausberge sind längs der Grenze eines dortigen privaten Grundstücks etwa 50 junge Eichen abgefallen. Es wurden, anscheinend weil dieselben den äußersten Saum des Privatgrundstücks beschattet haben. Abgesehen davon, daß es schade um die jungen schönen Eichen ist, so erscheint die Sache in einem recht eigenwilligen Lichte, wenn man erfährt, daß der Besitzer des betreffenden Privatgrundstücks zugleich Dezernent des städtischen Promenadenweises ist und das Abschlagen der Bäume angeordnet hat, ohne die Promenadendepuration über die Notwendigkeit dieser Maßregel zu hören.“ In der Debatte hierüber wird alleitig betont, daß falls die Sache sich so verhielte, eine derartige Maßnahme schwer zu verurteilen sei. Im Anschluß daran wird vielfach betont, daß man bei uns im Hirschberg überhaupt mit den Bäumen jetzt schon schonungslos umgehe; so gehe das nicht weiter. Es müsse d. B. die Allee am Cavalierberg bei der Pflasterung der Straße auf jeden Fall erhalten werden, ebenso die Bäume auf dem Grundstück der neuen höheren Mädchenschule. Der letztere Bau wird dann mehrfach besprochen und gefordert, daß er jedenfalls so gelegen sein müsse, daß der daneben liegenden Volksschule das Sonnenlicht nicht weggenommen werde. Von anderer Seite wird erwidert, daß dies schon berücksichtigt worden sei und im Übrigen noch Zeit genug sei, alles Wünschenswerte bei dem Neubau zu berücksichtigen. In Verbindung hiermit wird das Gebiet der Schulhygiene ausführlich erörtert und energisch von allen Seiten gefordert, daß endlich einmal, wie in einer ganzen Reihe anderer, speziell niederschlesischer Städte wie Liegnitz und Görlitz, die Angelegenheit des Schularates bei uns in Fluß gebracht werde. Es wird zwar betont, daß man bei uns schon vielfach praktisch durchaus im Sinne moderner Schulhygiene handele, daß aber trotzdem die Anstellung eines Schularates unter allen Umständen gefordert werden müsse. — Zum Schluß erfährt noch das Vorgehen eines hiesigen Vereins lebhafte Kritik, der sich veranlaßt fühlt, den neuen zweiten Bürgermeister Herrn Dr. Lange zu seiner Wahl im Hirschberg zu beglückwünschen. Es wurde同志 statiert, daß diese Art und Weise, einem kommunalen Beamten, der sich bei uns doch erst bewähren müsse, Vorurtheile vorwerfen aufzudrängen mit wahrer Bürgerstolz nichts zu tun habe.

* (Militärisches.) Der in Berlin lebende Generalmajor d. R. Adalbert von Oesfeld kann am 2. d. M. auf eine fünfzigjährige Militärdienstzeit zurückblicken. Als Leutnant kam er am 4. Juli 1860 in das neuerrichtete Infanterie-Regiment Nr. 47 in Löwenberg, später in Görlitz. Er nahm als Oberleutnant im Feldzuge von 1866 an den Treffen bei Nachod und Slalich, dem Gefecht bei Schweinschädel und der Schlacht bei Königgrätz teil, im deutsch-französischen Kriege u. a. an den Kämpfen vor Meß, der Schlacht bei Roßniveille, der Belagerung von Peronne und der Schlacht bei St. Quentin teil und erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse. — Wenige Tage nach seinem 50-jähr. Dienstjubiläum am 26. April ist Generalmajor a. D. Graf von Schleiffen in Mons bei Görlitz gestorben. Er war Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. Von 1876 bis 1881 war er Kommandeur des Königs-Grenadier-Regiments zu Liegnitz. Der Verein ehemaliger Königs-Grenadiere zu Hirschberg hat in dem Ge-erfolgte am 30. April in der Familiengruft zu Rosenau.

W. Bad Salzbrunn, 1. Mai. (Badung.) Das in der Nähe des Kurplatzes gelegene Hotel „Preußische Krone“ ist an Herrn Richard Donath in Steglitz verpachtet worden.

S. Jauer, 1. Mai. (Gleispreise.) Die Fleischverarbeitung in Jauer macht bekannt, daß sämliches Schweinefleisch mit Ausnahme von Rücken und Lamm für 60 Pf. g. verlaufen wird.

Aus Kunst und Wissenschaft.

Oper im Kunst- und Vereinshaus. Am Dienstag beendete das Schmidel'sche Opernensemble sein vierwochentliches Gastspiel im Kunst- und Vereinshause mit der Aufführung der „Walfürre“. Glänzender hätte der Abschluß nicht sein können. Noch einmal fanden sich auf der Bühne die ersten Kräfte zusammen in einem Werke, das wie kaum ein zweites geeignet ist, die Vorzüglich von Darstellern wie Fräulein Nehammer, Herrn Minner, Fräulein Geißner und Fräulein Stähelin hell zu beleuchten, und ihnen gefiel sich in der Rolle des Botan der erste Baritonist des Bremer Stadttheaters, Herr George Beeg. Das gab einen Zusammenspiel von seltener Harmonie und ließ uns eine Aufführung der „Walfürre“ erleben, die nicht bloß die Bekanntheit mit ihr vermittelte, sondern uns auch einen ungetrübten Genuss verschaffte, namentlich in musikalischer Hinsicht. Die Begeisterung des Publikums war demzufolge auch eine ganz ungewöhnliche und entlud sich am Schlüsse in wahren Beifallsstürmen, die zwar im allgemeinen den Dank für das viele Gute, was uns die verflossene Spielzeit gebracht hatte, ausdrücken sollten, in erster Linie aber doch als eine spontane Anerkennung für die helle Leistung des Abends gelten müssen. Alle Mitwirkenden waren vorzüglich disponiert, und das Gefühl der Sicherheit ließ sie zu freier Ausgestaltung ihrer Rolle kommen. Herr Beeg fügte sich in das Ensemble sehr gut ein und dieses wiederum wechselte mit dem Künstler so erfolgreich, daß die innere Einheit der Aufführung keinen Riß erhielt. Das Organ des Gastes paßt nicht gerade durch Macht und Größe, ist aber weich, biegsm, von metallischem Wahnsinn und sehr gut ausgebildet. Der Künstler versucht, es mit vollendetem Virtuosität zu gebrauchen, drängt sich damit aber keineswegs in den Vordergrund, sondern hat immer die Wirkung des Ganzen im Auge. Wundervoll waren die Momente, in denen sein Gejeng mit dem Klange des Orchesters in einer höheren Einheit aufgehen schien. Darstellerisch zeichnete sich Herr Beeg durch große Beweglichkeit des Geistes aus, die es ihm ermöglichte, den Empfindungsvermögen seiner Rolle zum bereitesten Ausdruck zu verhelfen. Wir müssen es Herrn Schmidel dank wissen, daß er uns eine so gelungene Aufführung der „Walfürre“ ermöglicht hat, und hoffen auf weitere genügsame Wende unter seiner Direction in den kommenden Spielzeit.

Die Opernvorstellungen seines Ensembles waren ein Ereignis in der Theatergeschichte unserer Stadt, ganz besonders in diesem Jahre, namentlich was die Einzelleistungen anbetrifft. Sie üngten oft weit über das hinaus, was man gewöhnlich auf mittleren Probenbühnen zu sehen und zu hören bekommt, und um ihretwillen wollen wir es auch vergessen, daß der Chor in manchen Aufführungen mit den Solisten nicht auf gleicher Höhe stand. Die Oper erfordert eben einen Apparat, der leider so kostspielig ist, daß nur sehr gut fundierte Unternehmen darin auf Tadellosigkeit in jeder Beziehung halten können; kleineren Bühnen gegenüber wird man in den Ansprüchen immer Konzessionen machen müssen. Gut, wenn sie nicht größer zu sein brauchen, als bei uns. Wir können mit großer Freude auf die abgelaufenen glanzvolle Spielzeit zurückdenken, und wir hoffen, daß Herr Director Schmidel auch nicht mit trüber Stimmung von uns Abschied nimmt. Wott hatte er anfangs sehr um die Kunst des Publikums zu ringen, aber allmählich wuchs das Vertrauen, und zuletzt erfreuten sich seine Aufführungen eines Besuches, wie ihn das Kunst- und Vereinshaus bisher selten gesehen hat. So wird es aber immer sein. Das letzte Wort spricht die Sache selbst. Wird ein Theaterunternehmen gut geleitet, sind leistungsfähige Kräfte vorhanden, und seien alle ihr ganzes Können ein, dann hält auch die Sprödigkeit des Publikums nicht stand. Das wurde uns niemals deutlicher als in der abgelaufenen Spielzeit. Und so rufen wir denn Herrn Director Schmidel und seinen wackeren Künstlern ein herzliches Lebewohl und ein fröhliches Auf Wiedersehen zu. Vielleicht bringt er uns das nächste Mal noch etwas neueres mit als „Hänsel und Gretel“, den „Evangelimann“ oder den „Bajazzo“. Die „Salome“ von Richard Strauss braucht es nicht gerade zu sein; wir sind bescheidene Menschen und würden uns auch an d'Alberts „Flauto solo“ oder ähnlichem freuen. Dabei lieben wir aber auch unseren Mozart und haben ferner nichts gegen die älteren Meister eingutwenden, die diesmal eine Heimstätte auf unserer Bühne gefunden haben.

Der Neuhusten-Bazillus entdeckt. In der Sitzung der Gesellschaft der Aerzte in Wien teilte der Professor für pathologische Anatomie und Professor des Wilhelminenspitals, Dr. Heinrich Albrecht, mit, daß es ihm gelungen sei, den Erreger des Neuhustens zu finden. Dieser sei mit dem schon lange bekannten *Yersinia*-Bazillus identisch. Schon seit langem nahm man an, daß der Neuhusten durch eine spezifische Walterienart hervorgerufen werde, die bis jetzt nicht näher bekannt war. Bei dem naturgemäß auf die Feststellung der Erreger des Neuhustens großen Interesse sind auch die Ergebnisse der Forschungen Professor Albrechts zu begrüßen. Professor Albrecht hat — seinen Professoren Albrechts zu begrüßen. Professor Albrecht hat — seinen Witterungen auf, aus den Neuhusten-(Influenza-)Bazillen ein Serum hergestellt, das, kaninchen eingespritzt, schwere Herzschwankungen hervorrief. Die Versuche erklären auch, warum die

Influenza gerade auf das Herz des Menschen einen so nachhaltigen Einfluß ausübt.

Kleine Mitteilungen. Catulle Mendès, der bekannte Schriftsteller, ist Theaterdirektor geworden, aber nur, um eine eigenartige und anziehende Idee zur Durchführung zu bringen. Er hat ein Kinder-Theater schaffen wollen, das sich von den üblichen Veranstaltungen dieser Art für Kinder erheblich unterscheidet. Als Schauspielertruppe hat er etwa 30 Kinder um sich versammelt, die eine gute darstellerische Begabung zeigten, und dazu hat er ein kleines Orchester gebildet, dessen Dirigent auch kaum zehn Jahre alt ist. Die erste Vorstellung wurde in der vorigen Woche in den Höhle Bergere gegeben und erreichte einen durchschlagenden Erfolg. Das Programm war sehr reichhaltig und enthielt als Hauptstück eine grazile Verslomödie in einem Alt „Der neue Kasperle“, die Mendès selbst geschrieben hatte.

Ein Theaterdirektor in Kanada hat sich von einer der großen amerikanischen Automobilfirmen eine ganze Reihe von Motorwagen banen lassen, die ihm als moderne Thespiskarren dienen sollen. Ein besonders großer Wagen ist so eingerichtet, daß er in eine Bühne verwandelt werden kann; ein zweiter in Form eines Rollwagens nimmt die Kulissen auf, und eine Anzahl kleinerer Automobile befördert die Schauspieler, — die Stars haben ihre eigenen Wagen, während die bescheideneren Mitglieder der Truppe sich mit einem Automobil omnibus begnügen müssen. — Gabriele d'Annunzio ist wirklich ein Mann, der wie Cäsar vieles zugleich tun kann. Nicht nur arbeitet er zur selben Zeit an der Vollendung von mindestens einem Dutzend Werken, sein Geist beschäftigt sich auch mit den Gedanken an den Tod und arbeitet an Plänen, die ihm eine würdige letzte Ruhestätte sichern sollen. Nach eingehenden Besprechungen hat er den Florentiner Architekten Professor Castellucci beauftragt, einen Sarg zu schaffen, in dem bereitst des Dichters Leichnam ruhen soll. Der Sarg soll nach der Bestimmung d'Annunzios im byzantinischen Stile entworfen werden und als Schmuck Bildhauerarbeiten aufweisen, die in allegorischer Darstellung die Kunst des Dichters feiern. Auch der Ort, an dem dieser Sarg zur Aufführung kommen soll, ist bereits bestimmt: da wo der Pescara in das Adriatische Meer mündet, wird sich dereinst das Grabmal des großen Gabriele erheben. Auch Tommaso Salvini hat sich, wie aus diesem Anlaß erwähnt wird, bereits seinen Sarg, sowohl den Bleisarg, der die Leiche aufnehmen soll, wie die Hölle aus Nussbaumholz bauen lassen. Vier große Eijerringe für die Träger sind an den Holzsarg angebracht, der in einem großen Marmorbloc mit der Aufschrift „Tommaso Salvini, Schauspieler des 19. Jahrhunderts“ eingeschlossen werden soll. — Herr Dr. Briesemeister hat nunmehr den Herodes in „Salome“, den er bereits an den verschiedensten Bühnen mit starker Erfolg zeigte, auch an der Berliner Hofoper gesungen. Die Kritik bezeugt ihm einstimmig, daß er in seinem Herodes ein würdiges Seitenstück zu seinem berühmten Loge geschaffen hat. — Die Berliner Medizinische Gesellschaft wählte den Geheimrat Professor Senstor mit großer Mehrheit zum ersten Vorsitzenden als Nachfolger Bergmanns.

Der kategorische Imperativ

Dfür die Zeit des Überganges zur besseren Jahreszeit lautet: Nehmt Hans ächten Sodener! Gerade jetzt muß man sich doppelt vorsehen, denn gerade jetzt sind Erkältungen des Halses und der Bronchien, die leicht akutisch werden, ungemein häufig. Man beugt solchen Erkältungen durch den Gebrauch von Hans ächten Sodener Mineral-Bastillen, die man für 85 Pf. in allen Apotheken, Drogen- oder Mineralwasserhandlungen kaufen kann.

Zimmer mehr Anerkennung findet die vorzügliche Qualität des so beliebt gewordenen Vollsnahrungsmittels der A. L. Mohr, Alten-geellschaft, Altona-Bahrenfeld. So ist deren bekannte Spezialmarke „Mohr“ Margarine auch auf der soeben stattgehabten Magdeburger Hochfunkt-Ausstellung wiederum mit Goldener Medaille und Ehrendiplom als höchste Auszeichnung der Branche bedacht worden.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit. Nach vorläufiger Feststellung wurden von der Gothaer Bank im Jahre 1906 neue Versicherungen über 58 Millionen Mark (1905: 55½ Mill.) abgeschlossen; es ist dies der höchste Neuzugang, den die Anzahl in einem Jahre erzielt hat. Die Sterbefallsummen sind mit 16½ Millionen Mark gegen das Vorjahr (17½ Mill.) um reichlich fünfsiertel Millionen zurückgeblieben, obwohl rechnungsmäßig an derartigen Summen ungefähr eine halbe Million mehr als für 1905 zu erwarten war. Nach Abzug aller Abgänge durch Tod und bei Lebzeiten erhöhte sich der Gesamtbetrag an eigentlichen Lebensversicherungen bei der Bank auf 921 Millionen Mark.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

	1. Mai.	2. Mai.
Barometer	729 mm	734 mm
Thermometer	+ 7½ C.	+ 6 C.
Höchster Stand	+ 10	+ 18
Tiefster Stand	+ 8½ "	+ 24 "
Feuchtigkeit	82 %	95 %

Breslau, Telegraphischer Börsenbericht, Donnerstag, den 2. Mai 1907.

Deutsche Fonds.

	vor.	Cours	heut.	Cours
Deutsche Reichsanleihe	3	84,50 B	84,45 B	
do.	3 ¹ / ₂	85,40 G	95,50 bzF	
Preuß. Konkord. Anleihe	3	84,70 B	84,50 B	
do.	3 ¹ / ₂	95,70 B	95,45 bz	
Breslauer Stadionleihe	3 ¹ / ₂	93,90 bz	93,75 bz	
Schlesische Handbr. A	3	85,10 bzC	85,15 bzF	
do.	3	85,80 bz	85,80 bz	
do.	3	85,10 G	84,90 bz	
do. eitlandd. Kredit. 3 ¹ / ₂	3 ¹ / ₂	95,35 bz	95,25 B	
do. Litt. A	3 ¹ / ₂	95,35 bz	95,10 bzF	
do. Litt. C	3 ¹ / ₂	95,30 bz	95,15 G	
do. Litt. D	3 ¹ / ₂	95,25 bz	94,90 bz	
do. R.C.D	4	100,00 bz	95,90 G	
Böslener Pfandbr. Litt. F	3	85,40 B	84,80 B	
do. do.	3 ¹ / ₂	94,50 B	94,30 bz	
do. do. Litt. C	3 ¹ / ₂	94,20 F	93,80 bz	

Hypotheken-Pfandbriefe.

	3 ¹ / ₂	91,10 B	91,10 B
Ser. III	3 ¹ / ₂	91,10 B	91,10 B
do. IV (unkb. b. 1907)	3 ¹ / ₂	91,10 B	91,10 B
Schl. Bod.-Kred.-Pfd. I	3 ¹ / ₂	94,30 bz	94,30 B
do. I 100% b. 100%	4	99,20 bzF	99,10 B
do. II do.	4	99,20 bzF	99,25 B
do. III do.	4	99,20 bzF	99,25 B
do. IV do.	4	99,20 bzF	99,28 B
do. V unkündb. 1908	4	99,20 bzF	99,15 bz
do. VI do. 1908	4	99,15 bz	99,15 bz
do. VII do. 1909	4	99,20 bzF	99,15 bz
do. VIII do. 1911	4	99,20 bzF	99,15 bz
Schl. K.-Obl. rz. à 100%	4	100,95 B	100,95 B
do. do.	3 ¹ / ₂	94,00 bzC	94,20 B

Ausländisches Papiergele.

	85,10 bzF	85,10 bzF
Osterr. Banknot. 100 Kr.	85,10 bzF	85,10 bzF
Russische Bankn. 100 Rub.	214,50 bzC	214,50 bz

Industrie-Obligationen.

	(rückz.)	vor.	Cours	heut.	Cours
Finscor. Tepicib. (103) 4 ¹ / ₂	101,25 B	101,25 B	101,25 B	101,25 B	
Fresl. Oeffentl.-Obl. (103) 4	96,75 B	96,75 B	96,75 B	96,75 B	
Fresl. Wagg. Linke (103) 4	99,60 B	99,60 B	99,60 B	99,60 B	
Fresl. Elektr.-Str.-Obl. (103) 4	99,75 G	99,75 G	99,75 G	99,75 G	
do. Serie II (103) 4	99,75 G	99,75 G	99,75 G	99,75 G	
Seldmühle Obligat. (105) 4	101,00 B	101,00 B	101,00 B	101,00 B	
do. Serie II (105) 4	101,00 B	101,00 B	101,00 B	101,00 B	
Donnersmich. Obl. (100) 3 ¹ / ₂	95,75 B	95,75 B	95,75 B	95,75 B	
Saurahütte, Obligat. (100) 3 ¹ / ₂	92,00 G	92,00 G	92,00 G	92,00 G	
do. do.	4	102,00 B	100,00 B	100,00 B	
Schl. Cell.-u. Pap.-S. (105) 4	99,50 B	99,50 B	99,50 B	99,50 B	
Hirrlidbere. Tholb. (102) 4 ¹ / ₂	103,00 F	102,25 bz	102,25 bz	102,25 bz	

Bank - Aktien.

	Livierung vor. letzt.	vor.	Cours	heut.	Cours
Fresl. Diskont-Esch? 7	6	108,75 G	109,00 G	109,00 G	
do. Wechsel.-Bank 6	6	106,00 G	106,00 G	106,00 G	
Schl. Bank-Verein 7 ¹ / ₂ , 7 ¹ / ₂	7 ¹ / ₂	152,00 B	151,50 G	151,50 G	
do. Foden-Kred. 8	8	151,75 G	151,75 G	151,75 G	

Ausländische Fonds und Prioritäten.

	Celsterreich. Goldrente	4	99,25 G	99,25 G
do. Papierung	4 ¹ / ₂	99,80 G	99,80 G	99,80 G
do. Silberrente	4 ¹ / ₂	99,75 G	99,75 G	99,75 G
do. Sole v. 1860	4	152,50 G	152,50 G	152,50 G
Polinische Handbriefe	4	79,10 G	79,10 G	79,10 G
Rumän. emort. vor 1890	4	91,25 B	91,00 B	91,00 B
do. do. do. 1891	4	90,50 G	90,00 B	90,00 B
do. do. do. 1894	4	90,40 G	89,60 B	89,60 B
do. do. do. 1896	4	90,50 G	89,90 G	89,90 G
do. Konvert. Rente	4	90,50 B	90,40 B	90,40 B
do. Rente von 1905	4	90,00 B	90,00 B	90,00 B
Türkische 400 Fr.-Sole	fr.	141,40 ctbf	141,40 ctbf	141,40 ctbf
Ungarische Goldrente	4	94,60 B	94,50 B	94,50 B
Ungar. Kronenrent. 1892	4	94,50 ctbf	94,20 bz	94,20 bz

Handel und Börse, Berlin, 1. Mai 1907.

Inländische Fonds.

Berl. Hyp.-B.-Pf. abg. 4¹/₂

98,25 bzG

do. 3¹/₂%

91,60 G

do. I/II 4¹/₂% unk. 1914

99,75 G

do. III/IV 4¹/₂% unk. 1915

100,00 G

Deutsche 5¹/₂% hyp.-Ek.-Pfbr.

—

do. 4¹/₂% do.

99,00 bzG

do. 3¹/₂% do.

93,00 bzG

Oltpreuß. 3¹/₂% Pfandbriefe

93,50 bzG

Hamburg. 3¹/₂% Hyp.-Pfbr.

92,50 bzG

Reining. Präm.-Pfbr. 4¹/₂

134,20 G

do. 4¹% hyp.-Pf. unk. b. 1911

99,25 bzG

Freuh. Pfandbr.-Bank 3¹/₂%

92,80 bzG

do. 3¹/₂% unk. b. 1908

93,10 G

Pr. Hyp.-Akt.B. abg. 4¹/₂

116,50 bzG

do. 4¹/₂% 99,00 bzG

do. 3¹/₂% 91,50 G

Pr. Bedenkri.-Pfandbr. 4¹/₂%

114,25 G

do. XVIII unk. b. 1910 4¹/₂%

99,00 bzG

do. 3¹/₂% XI

92,80 bzG

do. 3¹/₂% XX

97,00 G

Schl. 3¹/₂% Rentenbriefe

do. 4¹/₂% 100,00 G

Centralländsch. Pidbr. 3¹/₂

83,40 bzG

Industrie-Aktien.

Görlitzer Eisenbahn-Bedarf

307,50 G

Bank - Aktien.

Berl. Hyp.-Bk. Litt. fl.

124,50 G

Deutsche Bank

227,70 bz

Deutsche Reichsbank

155,10 bz

Preuß. Bod.-Krd.-Bankfl.-G.

151,75 G

do. Centr.-do. 80% Einz.

188,50 G

Anländische Fonds.

Oesterr. N.-W.-B. 5% Obl.

64,40 bz

Südöstl. Bahn (Lomb.)

100,75 G

Rumän. 1903 unk. 13 5/8%

89,75 bz

do. 1905 4¹/₂%

89,10 G

Russl. Bod.-Krd.-Pfdr.

86,00 bz

Argentin. 4% Anleihe 1896

81,50 bz

Serb. amot. Anl. 1895 4¹/₂%

101,00 G

Serbische 5% Goldpfandbr.

51,60 bz

Griechische Anleihe 1881/84

64,60 bz

Italien. Eilenb.-Obl. garantiert.

64,60 G

Macedon. Bahn 3¹/₂%

do. 5¹/₂% kleine

88,75 bz

Polnische Pfandbr. 4¹/₂%

88,75 bz

Türkische unif. Anleihe 4¹/₂%

94,10 bz

Transkaukal. Obligat. 5%

64,00 bz

Lillaboner Anleihe 1906 4¹/₂%

85,00 bz

Chilen. Old.-Anl. 1906 4¹/₂%

89,00 bz

Chinesische Anleihe 4¹/₂%

Bilanz pro 1906|1907 des Konsum-Vereins zu Schreiberhau

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Aktiva. Passiva.

	Aktiva.	M	Passiva.	M
An Haus-Konto	9917,00		Per Mitgliederguthaben	11925,85
Warenbestand	11746,42		" Konto	300,00
Utensilien	44,30		" Reservefonds	7831,60
Aussenstehendes Kapital	9518,95		" Spezial-Reservefonds	2078,92
Kassenbestand	10640,49	41867,16	" Kredit-Konto nicht ausgetilte Zinsen und Dividende	35,99
			Reingewinn	19694,80
				41867,16

Bei Beginn des Geschäftsjahres am 1. April 1906 zählte der Verein 398 Mitglieder. Zugetreten sind 35

433 Mitglieder.

Davon schieden aus: a. freiwillig 3
b. durch Verzug 3
c. durch den Tod 11 17

Demnach zählt der Verein zu Anfang des neuen Geschäftsjahres 416 Mitglieder. Die Haftsumme, für welche am Jahresende sämtliche Genossen aufzukommen haben, beträgt 12 480 Mark.

Schreiberhau, den 12. April 1907.

Der Vorstand.

W. Schier. J. Sacher. A. D. Liebig.

Vertreter: Gustav Krause, Fahrradhandlung, Grunau,
Bez. Liegnitz.
3. Internat. Gartenbau-Ausstellung

Dresden 4. bis 12. Mai 1907.

Protektor Se. Majestät der König von Sachsen.
Panoramen: Rhododendronlandschaft — Orchideen-
wald — Japanischer Garten — Italienischer Renaissance-
garten — Klosterhof — Wasserpflanzen.

Täglich Konzerte.

Geöffnet 8 Uhr früh bis abends 10 Uhr.

Vom 9. Mai ab: Bindekunst-Ausstellung.

Eine sehr gut eingeführte Annoncen-Expedition

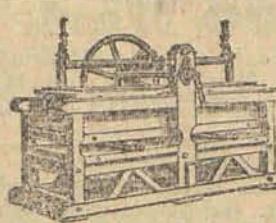
mit Zeitungsverlag beobachtigt für Hirschberg und Umgegend eine Agentur zu vergeben, möglichst selbständige Geschäftsinhaber, mit guten Verbindungen, welchen ihr Beruf gestattet, ab und zu auch Besuche zu machen und denen an einer recht lohnenden Neben-Einnahme gelegen werden geben. Oefferten unter C. St. 7000 an Haasenstein & Vogler Breslau einzufinden.

Adressbuch.

Wer sich von der richtigen Eintragung in das demnächst erscheinende Adressbuch überzeugen will, diene zur Kenntnis, daß von dem alphabetischen Namens-Verzeichnis heut der Druckbogen

R bis inf. R

zur gesl. Einsicht in der Expedition des „Boten a. d. Nsgb.“ ausliegt.



J. Schammel,
Breslau, Erzherstrasse 19,

fertigt

Engl. Drehrollen

Patentamtlich geschützt.

Preisliste frei. Teilzahlung gestattet.

„Gewogen und zu leicht befunden“

kann man von



Dr. Oetker's

Pudding-Pulver

nicht sagen. Jedes Päckchen à 10 Pfg. wiegt voll 50 Gramm. Billigere Fabrikate wiegen weniger.

All die auswärts angebotenen Musikinstrumente, Musikwerke, Sprechmaschinen, Phonographen etc. sind bei mir besser und billiger zu haben, auch sieht jed. Seiner vorher, was er faust u. erhält eine reelle Garant. Gegenwärtig eingetroffen ca. 1000 Columbia-Walzen.

Musikhaus Herm. P. Seifert,

Hirschberg i. SdL.

Erstes Geschäft vom Hauptbahnhof Fernsprecher 357.

Für Stellenvermittlungsbüros empfehlen

Ausweise über Beendigung des Dienstverhältnisses und Gesinde-Dienstbücher.

Expedition des „Boten a. d. Nsgb.“

Getreide-Markt-Preis der Stadt Hirschberg.

Preis pro 100 Rilo.

	Den 2. Mai 1907	Gm	Mitt.	Ger.
Weizen	19,70	18,80	18,00	
Roggen	18,20	17,10	16,70	
Gerste	18,20	15,70	13,70	
Hafer	18,00	17,80	17,20	
Karioffeln	6,00	—	5,00	
Heu	5,00	—	8,80	
Richtstroh	4,50	—	4,00	
Krummstroh	3,20	—	2,85	
Butter 1/2 Stilo	1,80	—	1,20	
Eier, die Mandel	0,80	—	0,75	

Amtliche Bekanntmachung.

Bei einem ortsfremden Hund, welcher hier frei umherlaufend aufgegriffen und getötet wurde, ist durch die Wutshukabteilung des Königlichen hygienischen Instituts in Breslau Tollwut festgestellt worden. Der Hund ist auch in Lomnitz frei umhergelaufen und hat dort zwei andere Hunde gebissen.

Infolgedessen wird gemäß des § 20 der Instruktion vom 27. Juni 1895 (R.-G.-B. S. 357 ff.) die Hundesperre auf die Ortschaften Hirschdorf, Lomnitz, Stönsdorf, Erdmannsdorf, Billerthal, Södrich und Rischbach, bis einschließlich zum 18. Juli ausgedehnt und die Hundesperre für den Stadtbezirk Hirschberg bis dahin verlängert.

Zum übrigen nehme ich bezug auf meine Bekanntmachung vom 21. Februar 1907 (Kreisblatt S. 107).

Hirschberg, d. 26. April 1907.

Der Landrat.

gez. Graf Büdler.
Vorliegende Verfügung bringen wir unter Hinweis auf unsere Bekanntmachungen vom 2. u. 18. April d. J. zur allgemeinen Kenntnis.

Hirschberg, den 1. Mai 1907.
Die Polizei-Verwaltung.

Steuerehebung für 1907.

Aus verschiedenen Gründen des inneren Dienstbetriebes wird für das 1. Vierteljahr (das ist die Zeit vom 1. April bis 30. Juni) nur die Staatsentnahmen- und Ergänzungsteuer erhoben werden, und zwar Anfang Mai.

Die übrigen für das 1. Vierteljahr fälligen Steuern und Zuflüsse etc. kommen erst mit der Staatsentnahmensteuer des 2. Vierteljahrs zusammen, also Anfang August, zur Erhebung.

Für das 3. und 4. Vierteljahr werden die Steuern wie bisher erhoben werden.

Dies zur Kenntnis der Steuerpflichtigen.

Hirschberg, den 1. Mai 1907.
Der Magistrat.

Freibank Grunau.

Seute nachmittag 3 Uhr
Verkauf von
minderwertigem Rindfleisch.

Elegante Kinderwagen,
Sportwagen, eis. Kinderbettstelle
mit Matratze, gute Federbetten
verkauft zum äußersten Preise

Fr. Kwasnitschka.
vis-à-vis dem "Goldenem Adler".
Hirschberg.

Geschäftsverkehr.

800 Mark werden unter der Hälfte des Wertes ausgehend bald auf Landwirtschaft geführt. Offerten erbeten unter L. G. an die Expedition des "Voten".

300 M. werden auf Schuldschein zu 6 % auf 2 Jahre zu leihen geführt. Off. unt. D. A. J. an die Exped. des "Voten" erbeten.

Viel Geld

leicht zu erwerben d. Beteiligung an einem neuen Unternehmen.

Jedermann

wählt Beitrag nach sein. Ermessen. Vornehme bewährt. Geschäftsleit.

Vermögen

sozus. ohn. Risiko zu vervielfach. u.

Einkommen

zu erhöhen. Jahresrente bis 120%.

Enormer Gewinn

für jeden Teilnehmer. Der Erfolg winkt mit sich. Aussichten. Keine Lossache. Ausführl. Prospekte nur durch Petersen, Villa Berg. Gravenstein (Schlesw.).

20,000 Mk.

erste Hypothek auf ein mit über 100 000 M. versichertes Fabrikat angesetzt per sofort od. 1. Juli er-geucht. Gefl. Angebote u. C 123 an die Exped. des "Voten" erbeten.

1500 Mark

zur 2. Stelle gesucht hinter 6000 Mark, nur Selbstverleiher wollen sich melden. Offerten unter L. M. 67 postlagernd Schmiedeberg erb.

7000 Mark

werden auf ein Geschäftshaus nahe der Talsperre sofort gesucht. Näheres durch Robert Börner, Reibnitz.

7000 Mark

zur 2., aber sicheren Hypoth. auf neuerbaut. Geschäftgrundst. gei. Näh. bei Carl Friedrich, Dünke Burgstraße.

Wegen Todesfall ist eine

kleinere Tischlerei

in Alt-Röhrsdorf, Kreis Böhlenhain, an einen freihan. Tischler bald zu verpachten od. das Hausgrundstück zu verkaufen. Werkzeug und Materialvorräte können mit übernommen werden. Näh. Ans. ert. ber. Frau Tischlermeister Franke, Alt-Röhrsdorf, und Tischlermeister G. Kühnholz Böhlenhain.

Gutgehende Fleischerei,
einige am Orte, ist billig per 1. Juli zu verpachten. Offert. an Paul Erbe, Gasthofbesitzer, Schreibendorf i. R.

Der Grundstücksmarkt

für das Deutsche Reich, Berlin NW. 7, Unt. d. Linden 53 gesucht Grundstückbesitz, die ihre Objekte, gleichviel welcher Art, baldigt verkaufen oder beleihen wollen, um sofortige Einsendung ihrer Adresse. Generalvert. in nächst. Tag. anw. Besuch kostet. Kein Agent. Strengste Diskr.

Verkaufe oder vertausche mein sehr gut vergünstl. Logierhaus mit Warenhandlung in schönem Lustgarten des Nienengebirges auf H. Landwirtschaft, wenn etwa. Wasserstraß angubringen geht. Anzahl nach Übereinkunft. Offert. unt. M. H. 70 an die Expedition des "Voten" erbeten.

Villa

mit allem Komfort eingerichtet. im Liegnitzer Villenviertel frankheitshalber zu verfl. A. Gamble, an die Exped. des "Voten" erbeten.

Gartenestablishement

d. Neuzeit entst. gebaut, große Gart., Saal u. idyllisch gel. Garten m. Kolonnaden, in gr. Prov. Stadt Schles., flott. Geschäft, weg. Krankheit d. Bes. sofort günstig verkauft. Offert. unt. M. W. 16 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau, erbeten.

Für Logierhäuser!
40 St. gebr. Schränke, — 50 Bettstell., — 30 Sofas, Vertikows., Kommod., Tische, Spiegel, saub. Federbett. u. and. bill. zu verkaufen. Breslau, Friedrichstr. 66, am Sonnenplatz. W. h. l. e. r.

Hausgrundstück

im Landkreise Görlitz, Industriedorf, in gutem Bauzustande, mit Garten u. anschließ. guten Ackerlande, pass. für einen Professionell. ist Todesfallen halber preiswert zu verkaufen. Offert. unt. Fr. 80 an die Exped. des "Voten" erbeten.

Villa zu kaufen gesucht
von Pension., adl. Offizier, zum Alleinbewohnen, in Hirschberg od. Cunnersdorf. Preis bis 25.000 Mark. Offerten unt. v. Pr. 733 beförd. die Exped. des "Voten".

Kinderloses Ehepaar, 14 Jahre in eigenem Gasthause tätig gewesen, sucht irgend einen Ausflank im Gebirge für die Sommermonate pachtweise oder auf Rechnung zu übernehmen. Gefl. Offerten erbittet Gustav Weiß, Liegnitz, Pfarrstraße Nr. 3. Seit von Sonnabend früh ab steht ein grob. Transp. verschlebener schöner Schweine



a. Verkauf bei Handelsmann Wladislaus Zapart, Quirl.

2 Pferde

stehen preiswert zum Verkauf
Eichendorff Nr. 20.

Eine junge, hochtr. Kuh steht z. Verkauf Böberröhrsdorf Nr. 158.

1 Nutzkuh verkaufst Stellenbesitz. Biesner, Böberullersdorf.

Echt belgische Brüstenkühe, gute Zuchtkühe, 3 Paar für 12 M. verkauft wegen Umzug Schles. Leinen- und Inte-Weberei Wilh. Seewig, Liebau i. Schl. Versandt gegen Nachnahme.

Eine weiß-graue Kuh ist entlaufen. Abzugeb. geg. gute Belohnung Bahnhofstraße 17, 1 Tr.

Arbeitsmarkt.**Gesucht**

kleine Geschäftslente, Professio-nisten, deren Geschäfte nur einen halben Tag in Anspruch nehmen, behn. Acquisition in der Sterbe-lasse und Kinderversicherung als Agenten für ihren Platz gegen festes Einkommen. Gefl. Offert. aus allen Orten unter B. C. 3934 an Rudolf Pross, Breslau, erbeten.

Lebensstellung

bietet sich einem Herrn in guter gesellschaftlicher Posi-tion durch Übernahme ein:

Generalvertretung
für bestfundene Ber. An-sicht mit beliebten, eingeführten Branchen, speziell Lebens- und Kinderversich. Fachkenntnis nicht bedingt, da Gelegenheit zu verf. Instruktion bzw. pratt. Anleitung durch Oberbeamten vorhanden. Rantion event. erst später. Off. mögl. mit Refer. unt. S. 8178 an Heinr. Eisler, Berlin SW. 19, erbeten.

Kaufmann,

33 J., verh., sucht bald dauernde Vertrauensstellung in Möb-, Holz-, Sped- od. jed. and. Branche. Gefl. Angeb. unt. N 100 postlagernd Gorau R.-L. Jüng. Bäckerges. s. bald. Antr. m. sich bei O. Schön, Gerichtsstr. 2.

Ein jüngerer, aber tüchtiger Bäckergeselle kann den 5. Mai eintreten bei Robert Weste, Greiffenberg-Markt.

Ein tüchtiger Geselle

findet bald Stellung. Adolf Starke, Fleischermeister, Berthelsdorf (Laudan). Einen jüngeren Schuhmacher-gesell. sucht f. d. G. Steinbrecher, Langenau bei Lüdin.

Brett Schneider

zum Vollgitter findet dauernde Beschäftigung. H. Schmäler, Baugeschäft, Goldberg.

Einen nüchternen Bretschneider für Vollgitterschnitt sucht Adolf Hössler in Schreiberhan.

Einen Stellmachergesellen

sucht sofort A. Thiel, Parität bei Hirschberg.

Mehrere tüchtige Steinpalter

Steinbruch, am Eulenberge. Tiefbau-Gesellschaft, Abt. Hermsdorf u. R. Barbiergehilfe kann so. antreten. Wenziger, Warmbrunn.

Ältere Schlosser und Schmiede,

und Arbeiter stellt ein Oskar Gentzschler, Lüdin.

Jüngerer Hanshalter

für mein Restaurant zum halb-jähr. Antritt gesucht. Carl Thiemann, Wittenberg-Culmbach.

Männer
Gottwald, Hirschdorf.

Zweiläufige Ausicht
für schweres Fuhrwerk bei dauernder Beschäftigung nimmt an.
S. Langner, Spediteur, Liegnitz.

Kutscher
sofort gesucht.
Oberförsterei Petersdorf i. R.

Fröhlichen Laufburschen
sucht

I. Königsberger.
Ein Laufbursche
im Alter von 15—18 Jahren
kann sich sofort melden.
Carl Lampert, Eisenhandlung,
Warmbrunn.

Einen Lehrling
sucht **Max Bamny,**
Konfektions-Haus.

Siehe für meinen 16jährigen
Lehrling in einer Buchbinderei.
Offeraten unter 230 an die Expedition des "Boten".

Siehe z. bald. Antr. in e. größ.

Wirtschaftsfräulein.
Off. unter T G 722 an Hasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.
Geb. ev. Fr. nicht Stellung als
Silke oder Kinderfräulein,
im Kochen, Nähen sowie in allen
Dingen des Haushalts erfahren,
bei bescheidenen Ansprüchen zum
15. Mai, event. auch später. Off.
unter "Silke" an die Expedition
des "Boten" erbeten.

Mütter und Töchter!

Offentlicher Vortrag
für Damen und Herren, gehalten von Dr. Alice Salmon aus Berlin, am Sonnabend, den 4. Mai, abends 8 Uhr, im

Hotel 3 Berge.
Bereit "Frauenhilfe".

Männer-Gesang-Verein Lyra.

Hermsdorf u. K.
Sonntag, den 5. Mai, abends 1/2 Uhr, im Gasthof "zum Nordpol":

Frühjahrss-Kränzchen,
dazu ergebenst einladet

Gäste willkommen!
Radfahrerklub „Habmichlieb“

Seidorf.

Sonntag, den 5. Mai 1907:
Großes Radfahrerfest

im Bahnhof "zur Schneekoppe" hier,

verbunden mit Theater, Reisefahrten und Radballspiel.

Anfang abends 8 Uhr.

Alle Freunde und Sportgenossen sind hiermit freundlichst ein-
geladen.

Der Vorstand.

Kostüme

Bestellungen werden schnellstens ausgeführt.

Gegründet 1880.

G. A. Milke

jetzt ca. 700 Stück am Lager

vom einfachsten bis zum feinsten Genre
in Jackett-, Sakk-, Bolero- u. Liftboy-Facon
weit unter regulärem Preis:

jetzt
von 9.00 bis 65.00 Mark.

Inh.

Karl Schmidt,
Hirschberg.

Mittwoch nachm. 1/2 Uhr
verschied hanft nach jahre-
langen schweren, mit großer
Geduld ertragenden Leiden
meine liebe Frau, unsere
treusorgende Mutter, die
Frau Gastwirt

Auguste Winter,
geb. Wagenknecht,
aus Boberröhrsdorf,
im Alter von 49½ Jahren.
Dies zeigt tief betrübt an
der trauernde Gattin
nebst Tochter.

Gerlachshain bei Marißissa,
den 2. Mai 1907.

Hirschberg, Tschisendorf,
Liegnitz u. Dresden.

Beerdigung findet Sonn-
tag, den 5. Mai, mittags
1 Uhr, vom Trauerhause
aus statt.

Nach Gottes unerfor-
schem Ratschluß starb gott-
gerufen am 30. April an
den Folgen eines Wein-
bruchs nach vierwöchentlich.
Hierheim im Grantenhause
Warmbrunn unsere liebe,
stets gute, von uns allen
über alles geliebte Mutter,

Frau Christiane Kittelmann,
geb. Müller,
im Alter von 62 Jahren.
Dies zeigen tief betrübt an
die trauernd. Hinterblieb:
Hermann Kittelmann
als Gatte, nebst 3 Söhnen
und Schwiegerküster.
Berthelsdorf, Alt-Kemnitz,
Berlin und Liegnitz.
Beerdigung Sonnabend, nach-
mittag 2 Uhr.

Mittwoch entschlief nach langem, schweren Leiden
meine innig geliebte Gattin und Mutter, Schwiegertochter,
Schwägerin und Tante, Frau Maschinenschlosser

Ernestine Löpler, geb. Dittrich,

im 47. Lebensjahr. Dies zeigt im tiefsten Schmerze an
der trauernde Gattin Julius Löpler
nebst Sohn und Enkelwandte.

Giebberg bei Schildau a. B., den 1. Mai 1907.
Beerdigung Sonntag, den 5. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Privatimpfung.

Dr. Bahr vom 27. Mai bis 5. Juni in der Sprechstunde.

S.-R. Dr. Fliegel jeden Mittwoch im Mai nachm. 3 Uhr.

Dr. Galle im Mai in den Sprechstunden.

Dr. Haeckel vom 6. bis 13. Mai in den Sprechstunden.

Dr. Lepère vom 6. bis 8. Mai nachmittag 1/2 Uhr.

S.-R. Dr. Rimann 7., 8. und 9. Mai nachm. 3 Uhr.

Dr. Salomon vom 15. Mai bis 18. Mai nachm. 3 Uhr.

Dr. Schubert den Mai hindurch in den Sprechstunden.

Dr. Stenzel vom 6. bis 8. Mai vorm. von 8 bis 11 Uhr.

Zu den **Kursen** i. Buchführung n. s. Handelswissenschaft,
neuen sowie engl. u. franz. Korrespondenz
nimmt noch **Mittendorf's handels-Lehranstalt**, Linkestr. 15 b,
Anmeldung entgeg.

Keelles Heiratsgesuch.

Ein Witwer, 45 Jahre alt, ev.
Besitzer eines schönen Gebäudes,
wünscht mit einer anj. Dame im
Alter von 30 bis 40 Jahren be-
treffss Verheiratung in schriftlich.
Verkehr zu treten. Ein Vermög.
von 5—6000 Mark erwünscht.
Photographie erbeten. Discretion
Ehrenjache. Gesl. Offert. sind zu
richten unter „Gut Glück F. St.“
an die Expedition des „Boten“.

Berläufe Stroh und guten Hafer.
Maupach, Flaschenseiffen Nr. 77.

Bestrenommerte (erstl.)

Ehevermittlung.

Erfolgr. reell. distret. Vermög.
Damen kostenslos. Frau Katharina
Nögner, Breslau, Bismarckstr. 3, p.

 **Erfll. Fahrräder**
u. Zubehörteile ließ-

billigt, a. auf Teil-
zahl. Vertret. ges. Katalog grat.
Hans Cromé, Einbeck 146.

100 Zentner Hafer
vff. Richard Klose, Flaschenseiffen

für die überaus zahlreich.
Beweise der Teilnahme beim
Heimgange meiner lieben
Frau und Pflegetochter

Selma Zinner

sagen wir allen unserer
herzlichen Dank.

Insbesondere danken wir
Herrn Pastor Goes für seine
trostreich. Worte am Grabe
sowie der Diatonissin aus
Seidorf für ihre liebvolle
Pflege.

Glausnit, 2. Mai 1907.

Richard Zinner
nebst Pflegemutter
Ernestine Meißner.

Danksagung.

Allen, welche meine heim-
gegangene unbergeßl. Frau
durch Grabgeleit u. Krans-
spenden ehrten, sei zugleich
im Namen aller hinterblie-
benen der herzlichste Dank
gesagt.

Boberstein, 1. Mai 1907.

Wilhelm Moßig.

5 Mark Belohnung
erhält Kinder des auf d. Chaussee
Feige-Hirschberg verloren gegang-
enen Wertzeuges zum Motor-
rade. Abzugeben Hotel "Drei
Berge", Hirschberg.

Schiedsamml. verglichen, nehme
ich hiermit die gegen den Garten-
besitzer Herrn Hermann Hampe
zu Buschvorwerk ausgesprochene
Beleidigung zurück.
Chrenfried Ende.

Trauerhüte

Trauer-Flore, schwarze Schürzen, schwarze Rüschen, schwarze Handschuhe etc. stets in grösster Auswahl empfiehlt billigst

Franz Pohl, Schildauerstrasse 20.

Zweites Beiblatt zu Nr. 103 des „Boten aus dem Riesengebirge.“

95. Jahrgang. Hirschberg. Freitag, 3. Mai 1907.

Lokales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Voraussage der Wetterdienststelle Breslau

für Freitag, den 3. Mai 1907:

Zunehmende Bewölkung, nachher Regen, stark aufwischende Winde, Sturm.

(Der Schlesische Frauenverband) hält in diesen Tagen seine Generalversammlung in Breslau ab. Am Dienstag abend fand eine öffentliche Versammlung statt, die außerordentlich zahlreichen Besuch aufwies. Die zweite Vorsitzende des Verbandes Frau Dr. ein von Brittwiss und Gaffron aus Görlitz eröffnete die Versammlung mit einem kurzen Bericht über die Entwicklung des Verbandes, der zurzeit 7800 Mitglieder in 28 Verbandsvereinen, Ortsgruppen und Einzelpersonen zählt. Die Rednerin konnte mitteilen, daß die auf der vorjährigen Verbandstagung gegebenen Anregungen auf dem Gebiete des Kinderschutzes und der Erziehungsfürsorge erfreuliche Resultate gezeigt hätten, indem verschiedene derartige Anstalten in Schlesien gegründet worden seien. Hierauf hielt die erste Vorsitzende des Frauen-Verbandes, Frau Regierungsrat Marie Wegner, das Wort zu einem Vortrag über das Thema: „Die Krankenkassen und die Frauen“. Sie forderte vor allem, daß die Krankenversicherung auf die Dienstboten, die Heimarbeiter und die Landarbeiter ausgedehnt werde. Zurzeit liegt eine Versicherungspflicht für diese Arbeiter nicht vor, sie können nur durch ortsstatutarische Bestimmung zur Versicherung herangezogen werden. Die Rednerin wünschte ferner die Einschränkung der Betriebskassen auf größere Betriebe, da solche Kassen in kleineren Unternehmungen wegen der geringen Zahl ihrer Mitglieder weniger leistungsfähig sind. Ferner müsse auch die obligatorische Versicherung in den Ortskrankenkassen angestrebt werden. Bezuglich der Leistungen der Krankenkassen forderte Frau Wegner auch freie Gebammeldienste und die Ausdehnung der Versicherung für das Wochenbett auch auf die eingeschriebenen Hilfskassen. Da in der Mehrzahl der Kassen, die auch Frauen zu ihren Mitgliedern zählen, diese die gleichen Rechte genießen wie die Männer — nur die freien Hilfskassen machen in der Regel eine Ausnahme — forderte die Rednerin auch eine Beteiligung der Frauen bei den Wahlen zur Generalversammlung und in den Vorstand der Kassen. Die Rednerin vertrat dann auch die bereits lange aufgestellte Forderung der Anstellung weiblicher Kontrolleure bei den Krantkassen. — Das nächste Referat, das Fräulein Dr. Alice Salomon aus Berlin erstattete, behandelte die Frage der Mutterchaftsversicherung. Sie befürwortete ein gesetzliches Arbeitsverbot für Arbeitnehmerinnen vor und nach der Entbindung und eine staatliche Mutterchaftsversicherung, die den arbeitenden Frauen einen Ersatz gewährt für den ausfallenden Arbeitsverdienst vor und nach der Geburt. Die durch das Krankenversicherungsgesetz in Deutschland nur fünf Kassen, die solche Wöchnerinnenunterstützung zahlen. Fräulein Salomon war der Ansicht, daß sich ein weiterer Mutterschutz schaffen lasse durch einen entsprechenden Ausbau des bestehenden Gesetzes, die sich bei der geplanten Zusammenlegung der sozialen Fürsorgegesetze sehr wohl erreichen lasse. — Am Mittwoch vormittag wurde in die Verbandsverhandlungen eingetreten. Die Ansichten der Rednerinnen, so berichtet die „Bresl. Zeitung“, darüber, stimmten darin überein, daß, wenn die Fortbildungsschulen von Erfolg gefrönt sein sollen, sie obligatorisch eingesetzt werden müssen; die freiwilligen Schulen können ihren Zweck nicht erfüllen. Die Unterrichtsstunden müßten unbedingt in den Nachmittagsstunden erteilt werden, weil den weiblichen Handelsangestellten nach der anstrengenden Arbeit nicht zugemutet sei, nach Schluß des Geschäfts noch Unterricht zu nehmen. Natürlich werden sich die Prinzipale dazu nicht recht verstehen wollen. Von mehreren Rednerinnen wurde die Meinung vertreten, daß erst vom 17. oder 18. Jahre an weibliches Handelspersonal angestellt werden und daß bis zu dieser Zeit das Mädchen laufmännische Fortbildung genommen sollte. Es steht in ziemlich sicherer Aussicht, daß im April nächsten Jahres in Breslau eine Fortbildungsschule für weibliche Handelsangestellte eröffnet werden wird. Es werde sich um die Aufnahme von über 1600 Schülerinnen handeln. Die Polatsfrage werde dabei allerdings eine große Rolle spielen. Beihilfe der Armenpflege wurde gewünscht, daß die Frauen nicht bloß Helferinnen der Bezirksvorsteher, sondern auch direkt unter gleichen Pflichten und Rechten in die Armenverwaltung hineingezogen werden müßten. Demgegenüber wurden die Damen darauf hingewiesen, daß es doch nicht angeht, sofort beschließende Stimmen in der Armendirection zu erlangen, man solle nur das Amt als Helferin annehmen. Wenn man erkennen wird, daß die Frau im Amt steht, dann wird man ihr auch verantwortungsvollere Amtserleichterung geben. Neben die Rechtschulstelle referierte Fräulein v. Brittwiss-Görlitz. Im vergangenen Geschäftsjahr sind mehr als 3000 Rechtsanwünfte von den Stellen erteilt worden. Bei dieser Tätigkeit habe man mehr Einsicht in die Gegebenheit erlangt. Unter großer Beifall der Damen bemerkte die Referentin, daß man da auf gezielte Bestimmungen gestoßen sei, daß einem die Haare zu

Berge ständen. Von einigen Delegierten wurde vorgebracht, daß die Anwaltskammer den Rechtsanwälten die Auskunftserteilung verboten habe; von anderer Seite wurde das angezeifelt; wahrscheinlich sei die Auskunftserteilung gegen Bezahlung verboten. Die Mitwirkung der Anwälte sei nicht zu entbehren, leider ständen noch viele der Rechtschulstelle skeptisch gegenüber. Das solle die Vereine nicht abhalten, die Stellen zu vermehren. Von den Anträgen, die auf der Tagesordnung standen, ist der vom Frauenverein Görlitz gestellte herzuheben: Die Verbandsvereine sollen eine energische Agitation gegen die Animierneipen führen. Es sollen doch endlich energische Schritte getan werden, diesem Unwesen Einhalt zu tun. Die Aussprache hierüber währt sehr lange. Die Frauen dürfen es nicht länger zusehen, daß ihre Männer, Brüder und Söhne derartige Neipen aufsuchen, wo dem Laster gefrönt werde. In einigen Städten sind bereits Petitionen an die Polizei gerichtet worden, aber die Antwort lautete trostlos; die Polizei habe nicht die Gewalt, den Gastwirten das Halten weiblichen Bedienungspersonals zu verbieten, und eine Entziehung der Konzession könne nur dann erfolgen, wenn Tatsachen vorliegen, die zu der Annahme rechtfertigen, daß das Gewerbe zur Ausübung der Unzucht genutzt wird. Wo solche Tatsachen vorliegen, gingen die Behörden mit aller Strenge vor. Frau Wegner bemerkte, daß die Petitionen des Frauenvereins wenigstens das erreicht haben, daß Nellamezzetel von Animierneipen vor den Schulen und Turnhallen nicht mehr verteilt werden dürfen. Bei Gelegenheit des Breslauer Sängertages werden es die Frauenvereine sich nicht nehmen lassen, ihre Petition zu erneuern, denn die Sänger werden gewiß mit Zetteln aller Art überschütten werden. Es folgten sodann noch einige Anträge des Vorstandes. Die Verbandsvereine sollen um Einführung der Frauen in die Schulkommunion petitionieren. Frau Wegner begründete den Antrag und Frau Justizrat Heilberg erweiterte denselben noch dahin, daß Lehrerinnen — um solche kann es sich nur handeln — auch in der Schuldeputation beratende Stimmen haben sollen. Die Frauenvereine sollen sich mit den Lehrerinnenvereinen in Verbindung setzen. Alle Anträge bis auf den, betreffend die Animierneipen, wurden angenommen. Für letzteren erklärte sich die Versammlung nur im Prinzip. Herr Professor Weigel von der Landesversicherungsanstalt Schlesien hielt einen Vortrag über das Unfallversicherungsgesetz, dessen wesentlichste Bestimmungen er erläuterte. Frau Regierungsrat Wegner wurde einstimmig als Vorsitzende gewählt.

u. (Der Bezirksverband VIII des Deutschen Privat-Beamten-Vereins) hielt am Sonntag in Oppeln eine Vertreterversammlung ab. Vertreten u. a. die Zweigvereine Freiburg, Görlitz, Hirschberg, Kozenau, Schweidnitz, Bütowaltersdorf. Aus den Besprechungen sind besonders erwähnenswert die Mitteilungen über das Anwachsen des Vereins, der im letzten Jahre einen Mitgliederzuwachs von 2759 zu verzeichnen hat, ferner das Ergebnis der Sammlung zur Kaiser Wilhelm-Privatbeamten-Waisenstiftung aus Anlaß der Feier des 25-jährigen Bestehens des Vereins, das sich auf über 40 000 Mark belief. Das Gesamtvermögen der Stiftung am Ende des Jahres betrug über 130 000 Mark. Unterstützt wurden 230 Waisen. Die Versorgungskassen des Deutschen Privatbeamten-Vereins haben auch im Vorjahr eine recht günstige Entwicklung genommen. Die Pensionskasse schließt ab mit einem Überschuss von fast 160 000 M., die Witwenkasse mit einem solchen von fast 84 000 Mark (gegen 68 000 M. 1905), die Sterbekasse mit einem Überschuss von 52 000 Mark. Auch die Beteiligung an den Kassen ist wieder bedeutend gestiegen. Die Krankenkasse besitzt ein Vermögen von fast 121 000 Mark. Das Gesamtvermögen des Vereins und seiner Versorgungskassen beträgt ca. 12 Millionen Mark. Die Vertreterversammlung beschäftigte sich sodann eingehend mit der staatlichen Regelung der Pensions- und Hinterbliebenen-Versorgung für Privatbeamte, wobei mit Befriedigung konstatiert werden konnte, daß die Stellungnahme des Deutschen Privatbeamten-Vereins in dieser Angelegenheit sich als eine durchaus richtige erwiesen hat. Der Deutsche Privat-Beamtenverein tritt prinzipiell für die staatliche Regelung der Pensions- und Hinterbliebenen-Versorgung der Privatbeamten ein, hat aber früher die Forderung aufgestellt, daß anstelle der privaten Enquete staatliche Erhebungen zu veranstalten seien, um zu einer klaren und baldigen Lösung der Frage zu kommen. Er hat gleichzeitig davor gewarnt, die Hoffnungen auf die Staatshilfe zu hoch zu spannen und die Beteiligten zur Bestätigung auch auf dem Gebiete der Selbsthilfe anhalten. Die Denkschrift läßt die Richtigkeit dieser Stellungnahme in allen diesen Punkten erkennen.

d. (Der Verein der Fuhrwerksfischer und Haushälter) beging Sonntag im „Berliner Hof“ sein zehnjähriges Stiftungsfest. Nach einem Festprolog begrüßte Kassierer Grauer die Anwesenden in markiger Ansprache und gab einen kurzen Rückblick auf die bisherige Tätigkeit des Vereins. Heitere Vorträge der Mitglieder, Gärtner und Fischer sorgten für fröhliche Stimmung, die auch während des Tanzes bis zum Schluß in ungehörtester Weise anhielt.

* (Justizpersonalen.) Versteht an das Amtsgericht in Breslau Amtsrichter Guttmann in Böhlenhain.

* (Eisenbahnpersonalien.) Versteht: Regierungsbaumeister Nah in Görlitz nach Neurode, an seiner Stelle Regierungsbaumeister Pommerehne in Brieg zur Bauabteilung Görlitz. Werkmeisterdiener Alt von Görlitz nach Lauban unter Ernennung zum Werkmeister, Eisenbahnassistent Nothafer von Breslau nach Dittersbach unter Ernennung zum Materialienverwalter 2. Klasse.

d. (Die Gründung der Haltestelle Pfaffengrund bei Zillerthal), die für 1. Mai angezeigt war, ist hinausgeschoben worden; sie erfolgt aber beijumt zum 15. Mai.

* (Über die Anlage und den Betrieb von Bäckereien,) die bisher nur durch ortspolizeiliche Vorschriften geregelt worden sind, sollen jetzt auf Veranlassung der beteiligten Postminister regelnd verordnungen erlassen werden. Der Entwurf der Verordnung strebt die Beseitigung der sogenannten Kellerbäckereien an und schreibt vor, dass in der Tiefe der Fußböden der Arbeitsräume nicht tiefer als einen halben Meter unter dem ihn umgebenden Erdboden liegen soll. Ausnahmen kann der Regierungspräsident zulassen, wenn durch zweitmäßige Isolierung des Bodens und ausreichende Licht- und Lufzuführung den gesundheitlichen Anforderungen entsprochen ist. Die Arbeitsräume selbst müssen mindestens drei Meter hoch und mit einer ausreichenden Zahl von Fenstern versehen sein, die unmittelbar ins Freie führen; auf jeden Arbeiter müssen mindestens 15 Kubikmeter Luftraum kommen. Damit in den Betriebsräumen die peinliche Sauberkeit herrsche, haben alle Betriebsinhaber für ausreichende Wascheinrichtung zu sorgen, die die vorgeschriebene gründliche Reinigung der Hände und Arme vor dem Zurichten und Teigmachen ermöglicht. Die Arbeitsräume selbst sind von Ungeziefern frei und dauernd in reinlichem Zustand zu halten; die Fußböden müssen täglich, die Wände, soweit sie nicht mit Stuck gestrichen sind, vierteljährlich mindestens einmal abgewaschen werden. Ähnlich sind die Tische, Geräte, Gefäße, Tücher u. w. zu behandeln, die nur zu Betriebszwecken benutzt werden dürfen. Personen mit ansteckenden oder eiterregenden Krankheiten dürfen nicht beschäftigt werden; das Rauchen, Kauen und Schnupfen von Tabak ist in den Arbeitsräumen und während der Arbeit verboten; desgleichen das Ausspucken auf den Boden. Schließlich wird durch die Verordnung eine Unsitte beseitigt, die leider trotz der vorhandenen guten und verhältnismäßig nicht kostspieligen Maschinen noch ziemlich verbreitet ist, nämlich das Bearbeiten des Teiges mit den Füßen. Bußwidderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafen bis zu 60 Mark und im Falle des Unvermögens mit entsprechender Haft bestraft.

* (Dresdener Gartenbau-Ausstellung.) Zur Erleichterung des Besuches der in Dresden vom 4. bis 12. Mai stattfindenden dritten Internationalen Gartenbau-Ausstellung lässt die sächsische Staatseisenbahnverwaltung Sonntag, den 5. Mai, einen Sonderzug zu ermägigten Preisen von Görlitz nach Dresden und zurück verleihen. Die Abfahrt erfolgt in Görlitz vorm. 7 Uhr 30 Min., die Ankunft in Dresden-Neustadt 9 Uhr 40 Min., in Dresden Hauptbahnhof 9 Uhr 48 Min. Für diejenigen, die am selben Tage zurückzureisen beabsichtigen, geht ein Sonderzug abends 11 Uhr 5 Min. von Dresden Hauptbahnhof 11 Uhr 15 Min. von Dresden-Neustadt ab, der am 6. Mai früh 1 Uhr 29 Min. in Görlitz eintreffen wird. Die ermägigten Fahrpreise für eine Fahrt betragen von Görlitz zweiter Klasse 2,90 M., dritter Klasse 1,95 M. Reisende, die den Sonderzug zur Rückfahrt benutzen wollen, haben hierzu die Fahrkarte schon bei Lösung der Karte für die Hinfahrt zu entnehmen; sie wird mit dem Aufdruck "Rückf." versehen und berechtigt, wenn sie zur Rückfahrt am ersten Tage im Sonderzug nicht benutzt werden sollte, am zweiten Tag zur Rückfahrt in fahrplanmäßigen Personenzügen gegen Lösung einer halben Fahrkarte derselben Klasse und gegen weitere Lösung einer Schnellzugzuschlagskarte auch in Schnellzügen. Es ist zulässig, die Sonderzugskarten von der Ausgabestation durch Vermittelung einer anderen sächsischen Station zu beziehen oder die Fahrkarten brieflich — unter gleichzeitiger Einwendung des Betrages einschließlich 45 Pfg. Postgebühren — bei der Ausgabestation zu bestellen.

* (Das Museum des R.-G.-B.) hat aus den letzten Monaten erfreulicherweise eine Reihe sehr wertvoller Erwerbungen zu verzeichnen. In erster Linie sind zu nennen eine Anzahl Gegenstände, die bisher in der heutigen kleinen Begräbniskirche zum Heiligen Geist aufgestellt waren: Der Bordteil einer kleinen Orgel, kunstvoll verziert durch Holzschnitzereien, — im Innern der Orgel befindet sich ein Zettel mit der Aufschrift "Sigismund Köhler p. f. ad. S. Spiritum und Seelenhaus-Berwalter allhier — den 9. Mai anno 1702 — So dieses Werth ausgerichtet worden". Zwei Heiligenfiguren, ein Engelkopf, 4 Leuchter, der Bordteil des Altarunterbaus, zwei Rahmen — alle diese Gegenstände sind aus Holz geschnitten von vorzülicher Ausführung; ferner eine Anzahl von Kirchengrätern usw. aus der genannten Kirche. Es schenken ferner u. a. dem Museum: Frau Susanne Gottwald, geb. Altingenberg, zu Görlitz ein großes Ölgemälde; Frau Rechnungsrat Jacob, geb. Troll, zu Hirschberg 2 Ölgemälde; Herr Nendant Weise zu Hirschberg 95 Ansichten d. L. fotografiert, aus dem Niesen-, Jägergebirge, den Waldenburger Gebirgen und der Grafschaft Glatz; Fräulein Waldner zu Görlitz 4 Ansichten (Lithographien) aus Alt-Hirschberg; Herr Malitus zu Hirschberg das Bildnis des Superintendenten Dr. Lettsch, an der heutigen Gnadenkirche (geb. 1745, gest. 1823); Fräulein von Winkler zu Hirschberg 16 Holzbilder, slawische Trachten darstellend, vom Jahre 1809; Herr Buchhändler Röhr zu Hirschberg 6 Theaterzettel von Vorstellungen der Asterschen Schauspielergesellschaft in Maiwaldau im November 1855; Herr C. Steinert eine Lebensbeschreibung des im Jahre 1905 verstorbenen Zoologen Otto Goldfuß, der unserem Museum im Jahre 1896 eine Sammlung von Mollusken aus der Umgegend von Vahr geschenkt hat; Herr Polizeierrgeist Gorstka zu Hirschberg das Journal der Geldausgaben in den Hirschberger Waisenanstalten, beginnend mit dem Jahre 1773; Herr Konditor Otto Pekold zu Hirschberg 15 Holzformen (aus dem 18. Jahrh.),

die einstmals zur Herstellung von Figuren und Vergierungen auf Pfefferküchen benutzt wurden; Frau Leutnant Matthäi zu Herisdorf einen Bandwebestuhl, der in Gruna in Gebrauch gewesen; Herr Sanitätsrat Dr. Baer zu Hirschberg eine altsächsische Goldwage mit Gewichten; Herr Sanitätsrat Dr. Guttmann zu Berlin ein recht mühevoll hergestelltes Relief des Niesengebirges; Herr Kaufmann Eugen Müller zu Hirschberg einen in dem Haus Markt Nr. 16 aufgefundenen Degen, darauf eingraviert "Fredericus 1849"; Herr Rentmeister Strider zu Maiwaldau 2 Nester mit Eiern des schwarzen Wasserhuhns und des grünföhigen Teichhuhns; Herr Hugo Wenke zu Hirschberg überließ unter Vorbehalt des Eigentums einen im Jahre 1898 aufgefundenen Steinhammer aus Hornblende. — Durch Kauf erwarb das Museum: Eine in grünen Sammet gebundene Pergamenturkunde mit Kaiser, kleinen Siegel, ausgestellt im Jahre 1662 von dem Comes Palatinus und Secretarius von Elzheim Namens des Kaisers, einen Adelsbrief, ausgestellt von Kaiser Leopold 1672 für Balthasar Heyn, mit dem von Heinrich Wappen, große Pergamenturkunde mit kaiserlichem Siegel und Unterschrift, eine in rotem Sammet gebundene kaiserliche Pergament-Urkunde mit großem Siegel an goldener Schnur, ausgestellt von Kaiser Leopold. Es wurden ferner gefaßt: Abbildung des Schlößchens von Rischbach mit dem Wappen der einstmaligen Besitzer Rischbachs, 3 Porträtsbilder eines Hirschberger Kämmerer (?) Salice, dessen Chefrau Aloisia geb. von Heyn und deren Tochter darstellend, ein historisch genealogischer Taschenkalender auf das Jahr 1790, ein eisernes Vorlegegeschloß von eigenartiger Kunst, eine Konstruktion aus dem 18. Jahrhundert, ein Nachtwächterstab nebst Horn, die einstmals durch lange Jahre in Hermsdorf u. s. in Gebrauch gewesen, Binnerger, Bestek (Messer und Gabel) aus Petersdorf eine Bunzlauer Bierkette aus dem 18. Jahrhundert, ein Paar goldene Ohrringe aus Filigranarbeit, alter bäuerlicher Schmid aus Giersdorf, ein kleiner Wandspiegel aus einem Bauernhaus in Voigtsdorf, der Spiegel zeigt eine Nachahmung venetianischer Tech-nik, der Rahmen plump Rococoformen.

* (Der Jahresabschluß der R.-G.-B.-Hauptkasse für das Jahr 1906) gestaltet sich nach der vom Kassierer, Herrn Hugo Wenke, im "Wanderer" veröffentlichten Übersicht wie folgt: Einnahme: 1. Kassenbestand von 1905 758,26 M., 2. Mitgliederbeiträge für 1906 22 240,00 M., 3. Verchiedenes: a. Inseratenumschlag 580,00 M., b. für verlaufen "Wanderer" 155,35 M., c. Depots 181,60 M., d. Beihilfe der kgl. Regierung zu den Kosten der Schülerherbergen 500,00 M., e. von Herrn Kommerzienrat Ephraim in Görlitz für denselben Zweck 280,00 M., f. Zufluss der Stadt Hirschberg zur Museumsstiftung 500,00 M., g. Mitgliederbeiträge aus dem Vorjahr 94,00 M., h. Leibgebühren für Vichsholder 80,95 M., i. sonstige kleine Einnahmen 16,56 M. = 2388,46 M., Summa 25 336,72 M. Ausgabe: 1. Bauten im Hochgebirge 3794,17 M., 2. Bewilligungen an die Ortsgruppen 5240,90 M., 3. Verwaltungs- und Druckosten 888,87 M., 4. Vereinsblatt: a. Druck und Papier 5457,79 M., b. Schriftstellerhonorare 400,00 M. = 5857,79 M., 5. Schülerreisen und Schülerherbergen: a. Schülerreisen 580,00 M., b. Schülerherbergen 1786,50 M. = 2346,50 M., 6. Sammlungen und Bücherei: a. Sammlungen 1610,75 M., b. Bücherei 126,75 M. = 1737,50 M., 7. Verchiedenes: a. Stipendien an die Holzschmiede zu Warmbrunn 200,00 M., b. zur Förderung des Schneeschuhlaufes 278,65 M., c. Beiträge zum Verbande der Kurorte und Sommerfrischen 100,00 M., d. Beitrag zum Bau des Geschenkhaußes 500,00 M., e. in den Reservefonds 500,00 M. = 1578,65 M., 8. Kassenbestand an 1907 3892,84 M., Summa 25 336,72 M., Reservefonds 1905/06: 1. April 1906 bei der Reichsbank deponierte Effekten nominell 12 600 M., und Sparkassenbuch Nr 78 081 der städtischen Sparkasse zu Hirschberg 7512,60 M., 28. März 1907 Zinsen des Sparkassenbuches 225,20 M. und Jahresrücklage für 1905/06 500,00 M., 5. April 1907 Zinsen von den bei der Reichsbank deponierten Effekten 369,00 M., Summa 21 206,80 M.

* (Humoristischer Vortragsabend.) Am 11. d. M., abends 8 Uhr, veranstaltet Herr Hans Fink, Oberregisseur am Agl. Schauspielhaus in Potsdam, im großen Saale des "Hotel Dreißiger" einen humoristischen Vortragsabend. Das Programm enthält als Einleitung die tiefgründende dramatische Dichtung: "Meister Jean" von F. Coppée; dann folgt Heimatkunst, Humor und Satire. "In Heimatkunst bringt Herr Fink 'a Bisl Alpenleut und Alpenhumor', sowie Dichtungen im slawischen Dialekt unserer heimischen Poeten, Wit und Satire von Wierbaum, Fulda, Fontane usw. Wer sich den Alltagstram kräftig von der Seele schütteln und heralich lachen will, besucht diesen interessanten und unterhaltenden Abend.

* (Bericht des städtischen Schlachthofes pro April 1907.) Von den geschlachteten resp. geschlachtet eingeführten Tieren wurden bestanden und a. als untauglich zur menschlichen Nahrung vernichtet: ein ganzes Kind wegen Tuberkulose mit hochgradiger Abmagerung, 68 Lungen, 28 Lebern, 8 Milzen, 17 Nieren, 15 Magen, 13 Großköpfe mit Därmen, 12 Brust- und Bauchfelle und 2 Unterleiber; b. als minderwertig der Freibank überwiesen: 2 Kinder und 4 Schweine wegen Tuberkulose, 1 Schwein wegen Finnen und 1 Schaf wegen Magerkeit.

* (Fundbericht.) Im Monat April d. Js. sind nachstehende gefundene Sachen im Polizeiamt hier abgegeben, und von den Eigentümern bis jetzt noch nicht zurückverlangt worden: eine blaue Knabennäuse, ein Trauring, zwei Tauchermesser, ein Uhrhänger (Herzform),

ein Stegenschirm, ein Trennmesser, eine kleine Brosche (weiß) ein schwarzer, steifer Herrenhut, zwei schwarze, weiche Herrenhüte, ein schwarzer Damen-Glachandschuh, ein weißes Taschenstück, ges. Z. K., ein kleines gelbes Portemonnaie ohne Inhalt, eine Knabentuchweste, ein gelber Damen-Stoffhandschuh sowie noch einige Schlüssel. Außerdem sind noch Sachen angemeldet worden, welche von den Kindern verbraucht werden.

(Polizeibericht.) Gefunden: ein braunes Damenportemonnaie in der Schmiedebergerstraße; eine blaue Mädelchenmütze mit Luchshaut in der Bahnhofstraße; ein dunkelgrauer Herren-Handschuh in der Bahnhofstraße; eine Wagentritt-Verdeckung in der Bahnhofstraße; und ein zierliches Chapeau, aus Gabel und Löffel bestehend, für den Postgebäude. — Abholungsort dieser Fundstücke ist im Polizeiamt zu erfragen. — Verloren: ein grüner Herren-Glacehandschuh in der Stadt; eine schwarze Pelz-Von von der Schneizelei Schwarzbach bis in die Schmiedebergerstraße; eine schwarzseidene Morgenstückhülle mit hinterer Kante in der Bahnhofstraße; ein weiches Leinenstück von der Schildauerstraße bis Lichte Burgstraße; ein neuer mittelgroßer Hundemaufstorb von der Promenade bis auf das Krautland; ein rotes Damenportemonnaie mit über 30 Mark Geld und für 20 Mark Rabatt-Sparmarken auf dem Warmbrunner Platz bezw. in der elektrischen Straßenbahn.

¹ Petersdorf, 1. Mai. (Begräbniskasse.) Unter dem Vorjahr des Oberbürgermeisters, Herrn Kaufmann H. Kloke, stand heute die diesjährige Generalversammlung der Begräbniskasse „Am Kynast“ im Gasthofe „Für Sonne“ hier statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Herr Rechnungsrevisor Hillischer erstattete ausführlichen Bericht über die 77. Jahresrechnung. Es beträgt das Vermögen des Begräbnissfonds 6671 Mark, des Sicherheitsfonds 198 200 Mark, Summa des ganzen Vermögens 204 871 Mark. Letzteres hat sich im vergangenen Jahre vermehrt um 9204 Mark. Infolge dieses günstigen Abschlusses konnte dem Sicherheitsfonds außer dem statutengemäßen Zufluss ein Extrazufluss von 10 400 Mark überwiesen werden. An Begräbnisprämien wurden für 281 verstorbene Mitglieder im Jahre 1906 gezahlt 32 077 Mark. Ende 1906 blieben versichert 7 594 Mitglieder mit 1 051 230 Mark Prämie. Der bisherige Konsulor, dessen Wahlperiode abgelaufen ist, wurde auf Antrag des Aufsichtsrates für die nächsten fünf Jahre einstimmig wiedergewählt.

^d Auerberg, 2. Mai. (Stadtverordneten-Sitzung. — Innung.) In einer Sitzung der Stadtverordneten am Dienstag wurde zunächst in Erwagung für den verstorbenen städtischen Beigeordneten Aderbürger H. Kriebe, Brauereibesitzer C. Franath für die Zeit bis Ende 1911 gewählt. Dem Polizeidienner Siebenicher wird eine Gehaltsaufzehrung bewilligt. Dem Stadtassessor Stendanten Grampé wird für Mehrarbeit durch Erhebung des Wasserraines nach Eröffnung der neuen städtischen Wasserleitung eine Erhöhung der Bezüge zugesagt. In den Steuer-Ausschuss wurden die Stadtverordneten Schornsteinfeuermeister Grabs und Schuhmachermeister O. Wahn, ferner Aderbürger Hübner und Kleischermeister Löppich gewählt. Zu Bezirksvorstehern bzw. Stellvertretern wurden Reitiner Lemberg bzw. Aderbürger Schütz für die Unterstadt, Aderbürger A. Bräuer, bzw. Kleischermeister Löppich für die Oberstadt; zum Schiedsmann wurde Kleischermeister H. Breuer gewählt. — Die heimige Schuhmacherinnung hielt Sonntag ihr Quartal ab. Nach Erledigung von Aufnahmen wurde die von der Handwerkskammer angeregte Umwandlung der Innung in eine Zwangsinnung lebhaft erörtert aber mit Einstimmigkeit abgelehnt. Anschließend fand im „Adleraale“ ein geselliges Beisammensein mit Vorträgen und Tanz statt. Hierbei wurden dem Obermeister Herrn Otto Wahn, der der Innung 25 Jahre angehört, die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

^t Mauer, 1. Mai. (Schulangelegenheiten. — Naturmerkwürdigkeit.) In der gestern abend im Saale des Herrn Beier hier abgehaltenen Versammlung wurden folgende Herren in die Schulvertretung gewählt: Gathobesitzer Ed. Beier, Stellenbesitzer G. Krichle, Stellenbesitzer W. Kretschmer, Schmiedemeister R. Mende, Besitzer W. Reuner, Gathobesitzer H. Stelzer und Gutsbesitzer G. Schindler. Es wurde beschlossen, den Besitzer des heimigen Dominiums, Herrn v. Haugwitz, vom 1. April 1908 ab zur Tragung der Schulläster mit heranzuziehen. — Ein höchst interessantes Bild bietet ein im Garten des heimigen Dominiums befindliches Eulenloch, welches sich in einem hohlen Baume, neben der Chaussee, fast auf ebenen Erde befindet. Drei ziemlich ausgewachsene junge Eulen sind ihre Beobachter mit großen Augen an und klappern tüchtig mit dem Schnabel in der Annahme, daß die Mutter Futter bringt. Letztere hält sich am Tage im Walde auf und nur abends hört man hin und wieder ihr Ruf.

(L.) Pleßendorf-Wigandsthal, 1. Mai. (Der Feuer-Netzungs-Verein) hielt dieser Tage seine Hauptversammlung ab. Die Wehr brauchte im vergangenen Jahr nur ein einziges Mal zu einem Brande nach Gebhardsdorf auszurücken. Durch den Tod verlor der Verein vier Mitglieder, und zwar die Herren Amtsvertreter a. D. Briel, Kantor Scholz, Kaufmann Ebersbach, welcher achtzehn Jahre lang Brandmeister war, und Steiger Hoffmann-Bad Schwarzbach. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 140, hiervon 69 aktive. Der bisherige bewährte Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt.

^m Löwenberg, 1. Mai. (Waldbrand. — Rauf.) An einer Waldlehne unweit vom Buchholze wurde von Spaziergängern ein Waldbrand rechtzeitig bemerkt. Es gelang, das Feuer, welches schon eine ziemlich große Fläche einnahm, zu löschen. Es ist jedenfalls durch achtlos weggeworfene Streichhölzer entstanden. — Der Verwalter des Hoffsteinmeister Schillingischen Betriebungen in Deutmannsdorf, Herr Heinrich Kroos, hat das Wilhelm Bünzelsche Bauerngut mit Inventar für den Preis von 34 500 Mark läufig erworben.

Fenilleton.

Junge Ehe.

Roman von Alfred af Sedenstjerna.
Autorisierte Übersetzung von Mathilde Mann.

(8. Fortsetzung.)

„Ja, möge euch das Leben freundlich anfangen, liebes, verehrtes Brautpaar, und euch Tara und Nabati eurer Lebensfreude so berechnen, daß Ihr, wenn Ihr am Abend des Lebens an die letzte Zollgrenze gelangt, noch im Besitz einer anständigen Niederlage der besten Lebensfreude sein möget!“

„Möge die Zollkammer eurer Herzen so selten, wie dies auf diese mangelhaften Erde möglich ist, den Artikel Prüfungen und Kummer behandeln, und möge keins von den empfindlichsten Kollis eurer Freude in dem zugigen Speicher des sogenannten Weltgewühls Frostschaden erleiden!“

„Lasst uns die schöne und liebenswerte Braut beglückwünschen, weil sie sich hinfert nicht mehr von den Blumen zu trennen braucht, die in ihrer Nähe blühen, und lasst uns einen so gewissenhaften Zollbeamten, wie den Bräutigam, beglückwünschen, weil er nicht länger den Schmuck mit der höchsten Freude des Herzens zu betreiben braucht, der bezeichnend für die Brautzeit und mehr noch für die derselben vorausgehenden Wochen zu sein pflegt.“

„Und sollten die Macht der Verhältnisse und die engen Zollgrenzen menschlicher Zufriedenheit auf einer der zahlreichen Zollstationen des Lebens einmal eine beschwerende Bleiplombe an das Meisegepäck des glücklichen jungen Paars heften, so sind wir alle überzeugt, daß sie sich mehr als schadlos halten werden durch den blühenden Freihandel mit den besten Schätzen des Herzens, deren vorstielhaftiger Warenaustausch zwischen jedem treuliebenden Herzpaar fleißig vor sich zu gehen pflegt.“

„Ja, Gott schenke euch alles mögliche Gute! Möge die liebliche Braut sich durch Jahrzehnte hindurch gleich bleiben, möge der bequidehswerte Bräutigam mit der warmen Herzessammler sobald wie möglich in seiner eigenen, wohlentilierten, angenehmen und vor allen Dingen einträglichen Zollkammer sitzen!“

„Meine Damen und Herren! Ohne in irgendeiner Weise die denkwürdigen Worte aus dem hohen Lied Salomonis, die uns unser verehrter Herr Pfarrer vorgehalten hat, vertiefen oder verhöllständigen zu wollen, nehme ich mir die Freiheit, im Namen der Kameraden und Freunde ein Glas auf das junge Paar zu leeren. Es lebe hoch!“

Die unerhörte Anspannung hatte Palm die Farbe eines gelockten Summers verliehen und ihm große Schweißtropfen auf die Stirn getrieben. Alle lachten, alle waren gerührt, und alle standen, es sei ein Glück für Palm, daß dies überstanden war.

Die Stimmung wurde fröhlicher und leichter, und der junge Ehemann erhob sein Glas und dankte mit wenigen, einfachen und herzlichen Worten Frau Illa Signal für die mütterliche Liebe und mütterliche Sorgfalt, die sie seiner geliebten Gattin erwiesen hatte. In diesem Augenblick überreichte der Kellner Palm einige Telegramme, doch dieser schob sie, befriedigt von den errungenen Lorbeerren Brauernstöld hinüber, der sie mit großer Feierlichkeit vorlas. Nur zwei waren von bekannten Familien des Bräutigams aus Stockholm, die übrigen waren von Kameraden, die sich dienstlich auswärts aufhielten, die letzte Depesche aber war an Et allein adressiert und lautete: „Möge der wichtige Schritt, den Du heute unternimmst, Dir alle die Freude bringen, die Du davon erwartest. Anna und Ille.“

Man trank mit wohlbeherrschten Enthusiasmus auf das Wohl von Freunden und Verwandten, und Illa Signal, die gesessen hatte, wie sich alle die anderen zutranken, erhob ihr Glas, sah den Baron an und sagte sehr freundlich:

„Auf Ihr Wohl, Herr Jonsson! Vielen Dank für die schöne Stelle! Ich bin überzeugt, sie war sehr schön, wenn ich auch nicht jedes Wort davon gehört habe.“

Man hätte meinen sollen, daß die Zusammensetzung der kleinen Gesellschaft nicht gerade der Art gewesen, daß sie ein längeres Nachspiel zur Folge haben könne, aber eine solche Schlufffolgerung würde ganz irrtümlich gewesen sein. Das junge Paar selbst ließ sich gute Ruhe. Sie hatten ihr Ziel erreicht, sie standen jubelnd wie die Kinder vor der wunderbaren Wirklichkeit, sich nicht immerwährend trennen und ihr Glück wie einen gestohlenen Schmuck verborgen zu müssen. Und so stellten sie sich bald vor dieses, bald vor jenes Fenster, die Arme um einandergeschlungen, ein gewisses Mitleid mit allen empfindend, die dort unten auf der Straße gingen und vielleicht nicht einmal jung verheiratet waren. Et wandte sich zur Seite, schloß die weißgekleidete Gestalt ein wenig von sich, schloß sie wieder leidenschaftlich an seine Brust und flüsterte:

„Ist es denn wirklich wahr, Viola?“

„Ja, Gustav, ich fange fest an, es zu glauben. Heute vormittag habe ich mich zweimal in den kleinen Finger gebissen, sodass es ordentlich weh tat, und da draußen sitzt ja Mama lebhaftig, und hier halte ich Deine Uhrkette in der Hand. Aber trotzdem ist es mir, als träumte ich.“

Eine besondere Freude war dem jungen Paar noch beschieden, wie sie ihresgleichen nur selten zuteil und dann auch kaum von Ihnen gewürdigt wird: Sie genossen es sehr, die Witze zu sein. Alle zehn Minuten trat Et an den Tisch mit Süßigkeiten und anderen Erfrischungen, reichte die Schalen herum oder nahm ein Glas und sagte: „Liebes Mütterchen!“ — „Ach, Fräulein Parallen, haben Sie doch die Güte!“ — „Prost Ihr Jungen! Wohl bekom'ns!“ Viola fuhr

zwischen den Schäben herum, ob da denn nichts sei, was Hänschen iminden könne, legte ein paar fanderte Früchte auf grau Ulla's Teller und flüsterte Et in dem erwachenden Gefühl hausfraulicher Verantwortung zu:

"Sag' mal, Gustav, macht es gar keinen Unterschied, wenn für etwas mehr draufgeht?"

"Nein, Liebling, das gehört alles mit zum Diner," flüsterte Et zurück mit der fleidlichen Mischung weltgewandter Unverlegenheit und der Freigebigkeit des Verliebten.

Und da machte sich Viola daran, zwei kleine Tüten zu füllen, eine für Mama und eine für Fräulein Baratßen. Zu meinem Leidwesen muß ich bemerken, daß sie sich dabei zweier Telegramme bediente, und daß die beiden alten Damen trotzdem um ihre Tüten kamen, da sie der Wellner, der gar kein Verständnis für solche kleinen Freundlichkeiten hatte, in einem unbeobachteten Augenblick hinausnahm. Alle fühlten sich sehr wohl. Braunerstjöld und Jonsson waren zwei gänzlich unblasierte junge Leute, die der Ansicht waren, daß die ganze Zusammenstellung höchst pitant und die Braut das Entzückendste sei, was ihnen je vorgekommen. Palm hatte Jonsson drauzen auf dem Flur 15 Kronen abgeföhrt, und alle drei hatten Wisky getrunken. Fräulein Baratßen, die an diesem fehllichen Tage in feinen Speisen und Süßigkeiten für einen ganzen Monat hätte schwelgen können, fühlte sich angeregt vom Wein und von der empfangenen Freundlichkeit und gab sich redliche Mühe, Frau Ulla klar zu machen, daß ihre eigene Hochzeit einst vor Zeiten an dem Dahinscheiden eines unvergleichlichen Mannes an Bauchfellentzündung zu Wasser geworden war. Frau Ulla, die keinen Augenblick vergaß, daß dieser Tag der stolzeste in ihrem Leben war, fand alles so schön und herrlich, daß sie völlig vergaß, den Wind zum Aufbruch zu geben, der ihr zufam.

Erst gegen zwölf Uhr kam dieser Aufbruch zustande. Braunerstjöld und Jonsson gingen zu Fuß, Fräulein Baratßen das Geleite gebend. Palm bestellte telephonisch eine Droschke und brachte Frau Ulla Signal verhältnismäßig stattlich zurück zu Hänschen und dem kleinen Zimmer, in dem sie jetzt zum letztenmal schlafen sollte. Am Morgen kam der Dienstmänn und schaffte ihr Hab und Gut in die Wohnung der Neubermählten hinüber.

Das junge Paar aber fuhr in einer Kutsche und spürte nichts von den Pflastersteinen, obwohl es vor der Zeit der Gummiräder war. Ihre erste häusliche Not stellte sich ziemlich schnell ein, nämlich in demselben Augenblick, als die jungen Leute die Füße auf das Trottoir vor ihrer eigenen Haustür setzten.

Ets Haustürschlüssel steckte in dem täglichen Anzug, der hinter der verschlossenen Eintreitür drei Treppen hoch hing!

Sie schellten, aber der Lohn, den die Portiers zu jener Zeit in der Basstadt bezogen, war nicht derartig, daß er imstande gewesen wäre, weise und wachende Jungfrauen oder Witwen anzulocken. Die Stellung ging an, trittisch zu werden. In diesen Tagen des harten Kampfes ums tägliche Brot bleibt ja das gemeinsame Heim manchem jungen Paar lange verschlossen; hat man sich aber verheiratet, eine Wohnung gemietet und ausgestattet, so ist es sehr hart, die Tür verschlossen zu finden.

Schließlich kam die Köchin aus der Siebenzimmerwohnung aus dem zweiten Stockwerk und rettete sie. Sie gehörte der Heilsarmee an, roch nach Parfüm und hatte ein mitfühlendes Herz. Sie kannte die jungen Leute nicht und hatte keine Ahnung, ob sie wirklich in diesem Hause wohnten, aber sie hatte einen Haustürschlüssel. Damit öffnete sie freundlich, ja das weiße Kleid unter dem langen Mantel forschend an und flüsterte Et mit kameradschaftlicher Gemütllichkeit zu:

"Ein ander Mal ist der Herr am Ende so gut und hilft mir aus der Patsche!"

Das junge Paar tastete sich im Dunkeln, Hand in Hand, die Treppen hinauf. Et widmete der Illumination und der fehllichen Ausmüttung, mit der die Eltern ihrer Schilderung nach in ihrem neuen Heim empfangen waren, einen flüchtigen Gedanken und ärgerte sich, daß er nicht einmal ein Wachsreicheholz in der Tasche hatte. Aber was tat das schließlich! Da droben in den drei Mietzimmern lag ja das Reich des Glücks, dort bedurfte es leines "Sesam, tu dich auf!" einer Heilsarmeeköchin. Dort nutzte ihre eigene Dienerin kommen und öffnen, sobald er nur auf den elektrischen Knopf drückte.

Auf der letzten Treppe blieb Viola plötzlich stehen, und er fühlte, wie ein leichtes Zittern sie erbebten machte. Selbst ihre Stimme klängt ein wenig unsicher, als sie sagte:

"Es ist ein so fonderbares Gefühl in... in einem fremden Hause, heimlich unheimlich... Nein, nicht unheimlich, das meinte ich nicht, aber wunderlich, sehr wunderlich, findest Du das nicht auch, Gustav? Ich bin so eigenümlich müde; darf ich mich nicht recht fest auf Dich stützen?"

Und das durfte sie.

V.

Das Land des Glücks.

Einige Tage waren vergangen und noch einer ging dahin, und die Sonne warf ihre goldenen Strahlen auf den Mälarsee. Schön zum ersten Frühstück in dem neuen Heim war Frau Ulla Signal rechtzeitig mit Hänschen und dessen Bauer und allen ihren Habseligkeiten in dem neuen Heim angelangt.

Heute begrüßte Hänschen von seiner Stange den schönen Sonnemorgen mit einer kleinen Feierlichkeit, Frau Ulla und das Mädchen stand in voller Erwartung mit ihren freundlichen Gesichtern da, und die Sonne beleuchtete und untersuchte mit sichtlichem Wohlbehagen das zierliche kleine Heim und den gedekten Frühstückstisch.

Das konnte die Sonne auch unbeschadet tun. Denn alles bliste

so blank und freundlich, als harre es einer Generalrevision. Das neue Mädchen war keineswegs so jung und grün, wie man sich in der Regel den ersten dienstbaren Geist in einer funfelnagelneuen, ganz anspruchslosen Familie vorzustellen pflegt. Im Gegenteil, diese ältere Person machte einen klugen, freundlichen und würdigen Eindruck, und mehr noch als durch ihre vorzüglichen Omeletts hatte sie sich die Kunst ihrer jungen Herrschaft durch ihr musterhaftes, ehrfürchtiges Benehmen der alten Frau Ulla gegenüber gewonnen; die ihrerseits von Lotte ausdrucksvoollen Lippen deren Gedanken über die Weltgegebenheiten ablas.

Jetzt tat sich die Schlafstübentür auf, und das junge Paar trat ein. Über ihren Zügen lag noch immer ein feßlicher Freudenstrimmer. Hänschen schlug einen ungewöhnlich schmetternden Triller, Frau Ulla strahlte und plauderte, und Lotte knüpfte und lachte, und der Frühstückstisch sah gar verlockend aus.

Großer Gott, wie schön die Welt und das Leben doch zuweilen sein können!

Frau Ulla weigerte sich wie gewöhnlich, als ihr zuerst von dem warmen Gericht angeboten wurde und ließ ihren Lippen ein leises, schüchternes "Ah, ihr Herzensförder!" entschlüpfen, als sie auch die erste Tasse Kaffee erhielt. Es wurde ihr so schwer, sich auf ihre alten Tage an dies neue und doch so erfreuliche Leben zu gewöhnen.

Befehlen gnädige Frau noch Zwieback?" fragte Lotte, als der Herr des Hauses mit eistem Schuljungenappetit die drei letzten aus dem Brotkorb nahm und sie in seine große Tasse warf.

Viola erröte und fühlte, wie ihr Herz lauter pochte, wenn sie mit diesem ehrwürdigen Titel angeredet wurde, den man im Blumenladen nur den allervornehmsten Damen gegeben hatte.

"Eine reizende Person!" sagte die junge Frau, als Lotte in die Frühstückstür verschwand.

"Ja, — wenn ich nur begreifen könnte, wie es möglich ist, daß man ein solches Brachtexemplar für zehn Kronen den Monat bekommen kann!" entgegnete Et dankbarfüllt.

"In den Mietbüros verlangten sie zwölf Kronen für alle Mädchen, die nicht einmal ein gutes Zeugnis über ihr Kochen hatten," fuhr Viola mit fleidlicher Hausfraulichkeit fort.

"Ja, was das Zeugnis anbetrifft, so haben wir Lottes ja noch garnicht gesehen."

"Ihr Buch kommt nächste Woche, und ihre Zeugnisse können wohl kaum besser sein als ihr Kochen und ihre übrigen Leistungen," entschied die junge Frau.

Heute riefen den jungen Chemann die Berufspflichten, und der Abschied vollzog sich in anerinnenswerter Schnelligkeit, nämlich in kaum zehn Minuten. Als Et die Tür zum Entrée öffnete, bewegte sich Lotte dort in der unerkennbaren Abjicht, ihm den Rock anzuhelfen. Als sie aber, ebenso wie an den vorhergehenden Tagen ihre Herrschaft ganz umschlungen aus der Tür treten sah, zog sie sich rücksichtsvoll, mit einem diskreten Lächeln zurück, und der Hausherr ließ sich von lieben Händen den Rock anziehen helfen.

Eine Minute später stand der Notar im Zollamt, Gustav Et, auf der gegenüberliegenden Seite der Straße und quakte hinauf. In dem einen Fenster hing Hänschen laut schmetternd, im dem andern sah man ein alter, grauer Kopf zu, dessen Augen ihn sicher nicht sahen, und in dem dritten legten sich zwei kleine Finger auf die Lippen des dünnen, hübschen Köpfchens. Und dann begab sich der Herr Notar nach dem Revisionskontor an der Schiffbrücke, stolz wie ein Kaiser an seinem Krönungstage, aber viel, viel glücklicher.

Und daheim trat gleichzeitig die prächtige Lotte in das Esszimmer und bat um Wirtschaftsgeld.

Kratz Viola ergriff, nahm ihre ganze Würde zusammen und versicherte, es gebe nun und nimmer an, daß der Haushalt so teuer würde. Lotte müsse sehr viel billiger wirtschaften. Ob sie das begriffen habe?

Lotte hörte ihre Herrin ruhig an, trixte und versprach, ihr Bestes zu tun, weniger Geld zu verbrauchen und doch ebenso gutes Essen auf den Tisch zu bringen. "Ich begreife gar nicht, wie die Damen sagen können, daß die Stockholm-Dienstmädchen unhöflich sind und sich nichts sagen lassen!" dachte Viola bei sich.

Hatte Viola denselben Kreise angehört wie Et, würde ihm sein junges Glück sicher nicht erlaubt haben, fürs erste an "Verkehr" zu denken. Wie die Sachen jetzt lagen, empfand er ein unbestimmtes Bedürfnis, seine junge Frau der Schwester Anna, wenn diese einmal nach Stockholm kommen sollte, in einem kleinen Freundekreis aufzuzeigen, der die Vortheile und Vorurteile der Schwester mit einem Schlag vernichten müßte. Dieser unbestimmte Gedanke gewann eine festere Form, als sie einmal auf einem Spaziergang Braunerstjöld begegneten, der eine Strecke mit ihnen ging und dann beim Abschied plötzlich ausrief:

"Haben die Herrschaften schon angefangen, Bitten zu machen?"
(Fortsetzung folgt.)

Gestrickte Knaben-Anzüge,

unübertroffen an Haltbarkeit.

Der Hauptvorteil dieser unvergleichlich praktischen Knaben-Bekleidung besteht darin, daß alle Reparaturen durch Einsätzen der betreffenden Körperteile ausgeführt werden und der Anzug dadurch wieder vollständig wie neu wird.

Kaufhaus R. Schüller.